

Globale Gerechtigkeit ökologisch gestalten



**Forum Umwelt
und Entwicklung**



Strategien zur Globalen Landwirtschaft

*Synopse 7 aktueller Konzepte
zur ländlichen Entwicklung und Landwirtschaft*

Strategien zur Globalen Landwirtschaft

**Synopse 7 aktueller Konzepte
zur ländlichen Entwicklung
und Landwirtschaft**

Herausgeber:

Forum Umwelt & Entwicklung
Koblenzer Str. 65
53176 Bonn
Telefon: +49-(0)228-359704
Fax: +49-(0)228-92399356
E-Mail: info@forumue.de
Internet: www.forumue.de

Das Forum Umwelt & Entwicklung wurde 1992 nach der UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung gegründet und koordiniert die Aktivitäten deutscher NRO in internationalen Politikprozessen zu nachhaltiger Entwicklung. Rechtsträger ist der Deutsche Naturschutzring, Dachverband der deutschen Natur- und Umweltschutzverbände e.V. (DNR).

In Zusammenarbeit mit:

Brot für die Welt – www.brot-fuer-die-Welt.de
Evangelischer Entwicklungsdienst e.V. (EED) – www.eed.de
Germanwatch e.V. – www.germanwatch.org

Verantwortlich:

Jürgen Maier

Autor:

Roman Herre

Redaktion:

Rudolf Buntzel

Layout:

Monika Brinkmüller

Druck:

Knotenpunkt, Buch

Gefördert durch das Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ). Der Inhalt gibt nicht unbedingt die Meinung des BMZ wieder.

Bonn 2008

Titelseite: (1/2) [vredeseilanden/flickr](#), (3) [gbaku/flickr](#)

Inhalt

A - Hintergrund	4	C - Übersicht über die Relevanz zentraler Themen	8
B - Die untersuchten Konzepte	5	D - Synopse der einzelnen Themen	9
1 Comprehensive African Agriculture Development Programme CAADP (2003)	5	1 Hunger- und Armutsbekämpfung	9
2 Global Donor Platform on Rural Development GDPRD (2006)	5	2 Wissen & Technologie	13
3 International Assessment of Agricultural Knowledge, Science and Technology for Development IAASTD (2008)	6	3 Handel und Märkte	16
4 Weltentwicklungsbericht 2008 der Weltbank WEB 08 (2007)	6	4 Staat, Privatwirtschaft und Zivilgesellschaft	18
5 Advancing African Agriculture AAA der Europäischen Union (2007)	6	5 Gender und Bioenergie	22
6 Alliance for an Green Revolution in Africa AGRA (2007)	7	E - Bewertung und Empfehlungen	24
7 High Level Task Force on the Global Food Crisis – Comprehensive Framework for Action CFA (2008)	7	1 Gemeinsamkeiten	24
		2 Differenzen	24
		3 Empfehlungen	26

A - Hintergrund

Die ‚Wiederentdeckung‘ der Landwirtschaft als Entwicklungsmotor ist nun nicht mehr die allerneuste Schlagzeile. Logische Konsequenz, dass sich diese Erkenntnis mittlerweile vielfältig auf der internationalen Entwicklungsagenda niederschlägt. Auf institutioneller Ebene mündet sie in einer Vielzahl ‚neuer‘ Entwicklungskonzepte und Initiativen. Dieser Trend wurde jüngst durch die Verschärfung der Hungersituation in vielen Ländern im Zuge der Preisexplosion bei Grundnahrungsmitteln weiter verstärkt. Gemein ist den Konzepten und Initiativen die Anerkennung der herausragenden Rolle der Landwirtschaft für die Hunger- und Armutsbekämpfung und als Motor einer gesamtstaatlichen Entwicklung – dies meistens mit einem geografischen Fokus auf Afrika. Dort wird der größte Entwicklungsbedarf und/oder das größte Entwicklungspotential gesehen. Abseits dieser grundlegenden Gemeinsamkeiten unterscheiden sich die Rezeptionen zur Entwicklung des ländlichen Raums sowie die diesen zugrunde liegenden Visionen an vielen Punkten erheblich, sind z.T. gar widersprüchlich.

Innerhalb der Zivilgesellschaft hat besonders der so genannte Weltagrarbericht IAASTD für positives Aufsehen gesorgt, da er sich sehr viel umfassender mit dem Thema Landwirt-

schaft auseinandersetzt, als dies in der Vergangenheit bei staatlichen/ institutionellen Konzepten erwartet werden konnte. Im Gegensatz dazu waren die Resultate des jüngsten Welternährungsgipfels in Rom (Juni 2008) ernüchternd; das dort vorgestellte Aktionsprogramm (CFA) von UN und Bretton Woods wurde seitens der Zivilgesellschaft mit großer Skepsis aufgenommen. Grundsätzlich stellt sich für die Zivilgesellschaft anhand der vielen unterschiedlichen Dokumente die Frage, wie man sich gegenüber der Vielzahl von Konzepten und Strategien positioniert, welchen Stellenwert man den einzelnen Konzepten einräumt. Einen detaillierteren Vergleich der verschiedenen Konzepte vorzunehmen ist daher logischer Schluss, um diese aus Sicht der NRO besser einordnen zu können, eine klarere Abgrenzung vornehmen zu können und vor allem sich gemeinsam zu positionieren. Die Synopse soll als Hilfestellung für solch eine Positionierung betrachtet werden.

Bei einer Zusammenfassung und Bewertung von Dokumenten von über 300 Seiten, führt die Reduktion zwangsläufig zu einer Vernachlässigung einiger nicht minder relevanter Themen (bspw. Fragen der Ökologie). Der inhaltliche Fokus dieser Synopse liegt auf den Themen (1) Hunger- & Armutsbekämpfung, (2)

marginalisierte Gruppen (KleinbäuerInnen, Frauen...), (3) Stellenwert von Technologie und lokalem Wissen, (4) Bedeutung von Handels- und Marktaspekten sowie (5) der Rolle von Staat, Privatwirtschaft und Zivilgesellschaft.

Während der Konzeption der Synopse hat sich mehrfach die Frage aufgedrängt, ob – und wenn ja, wo – die Themen und Konzepte der Zivilgesellschaft, besonders jene der ländlichen sozialen Bewegungen, ihren Platz bei der Gegenüberstellung finden werden. Auf deren Konzepte wird bei der Schlussbewertung und den Empfehlungen verwiesen.

An dieser Stelle muss nochmals festgehalten werden, dass die Konzepte die meisten relevanten Themen wenigstens ansprechen. Der tatsächliche Stellenwert einzelner Themen lässt sich dadurch in einer synoptischen Gegenüberstellung von Zitaten manchmal nur schwer einfangen. Daher wurde am Anfang der Synopse eine Kurzbewertung der einzelnen Konzepte vorgenommen und nachfolgend eine schematisierte Einschätzung zum Stellenwert einzelner Themen aufgeführt. Dies soll helfen, den jeweiligen Grundtenor der Konzepte zu erfassen

Weiterhin ist klar: Diese Synopse bewertet Papiere, keine reelle Politik.

B - Die untersuchten Konzepte

1) Comprehensive African Agriculture Development Programme CAADP (2003)

NEPAD (New Partnership for African Development) wurde 2003 von der Afrikanischen Union verabschiedet als umfassende Strategie für Entwicklung und Wachstum (Fokus wirtschaftliches Wachstum). CAADP ist das Umsetzungsprogramm von NEPAD für den landwirtschaftlichen Sektor. Es ist federführend von der FAO erarbeitet worden – in engem Kontakt mit dem NEPAD-Sekretariat. Wie auch NEPAD hat CAADP eine stark wachstumsorientierte Agenda (zentrale Zielformulierung von 6% jährlichem Wachstum in der Landwirtschaft). Ergänzt wird die CAADP-Strategie einerseits durch (1) NEPADs African Plan of Action (letztes Update 2008) und dessen Sektorfokus Landwirtschaft und Ernährungssicherung. CAADP und insbesondere der African Plan of Action sind Grundlage für die G8-Strategie für Afrika. Andererseits wird das Programm ergänzt durch regionale Landwirtschafts- und Entwicklungsprogramme von ECOWAS & COMESA.

Kurzbewertung: Leitidee von CAADP ist ein über Produktivitätssteigerung zu erreichendes allgemeines Wachstum. Dies soll bewerkstelligt werden durch (1) massive Expansion der

Bewässerungslandwirtschaft mit einseitigem Fokus auf Großprojekte (*large-scale irrigation schemes*), (2) Straßenbau und (3) Förderung von Forschung & Technologien, inklusive GMO (Federführung: *Forum for Agricultural Research in Africa FARA* unterstützt u.a. von der Gates Foundation; Strategiepapier AU/ NEPAD von 2007: *Freedom to Innovate*). Dem Agribusiness kommt eine zentrale Bedeutung in Politikberatung, Forschung und Vertrieb von Inputs zu. Etwa 2/3 der bis 2015 veranschlagten Gelder (insgesamt ~240 Mrd. USD) sollen in Bewässerung und Straßenbau fließen. Weitere Ziele, wie z.B. die Hungerbekämpfung, sollen automatisch durch den Wachstumsprozess erreicht werden, ohne eine wesentlich auf die Zielgruppen ausgerichtete Strategie. Selbst die EU-Strategie für Afrika *Advancing African Agriculture* bewertet CAADP als eine extrem technokratische Strategie, die v.a. dem Ziel untergeordnet ist ‚bankable investment projects‘ für Geber zu präsentieren (AAA, S.30).

2) Global Donor Platform on Rural Development GDPRD (2006)

Die Plattform ist ein Zusammenschluss der größten Geber im Bereich Landwirtschaft und ländliche Entwicklung. Unter dem Dach der Plattform sind über 80% der globalen Geber-

mittel für den ländlichen Raum vereint. Neben den größten Geberländern und deren Entwicklungsinstitutionen sind dort auch die multilateralen Institutionen, wie Weltbank, FAO, EUDG DEV, IFAD und OECD vertreten. Die Plattform fühlt sich besonders der Paris Erklärung verpflichtet. Demnach sind Geberkoordinierung und Harmonisierung von Geber- und Ziellandaktivitäten die grundlegenden Themen der Plattform. Ziel ist es, Geberleistungen effektiver zu gestalten.

Kritisiert wird seitens der Zivilgesellschaft insbesondere, dass die Plattform nicht unter dem Dach der UN verankert ist. Die Rechenschaftspflicht einer solchen Plattform ist unklar und eine demokratische Kontrolle nur indirekt durch nationale Ministerien möglich, was dem Umgang der Zivilgesellschaft mit der Plattform erschwert.

Kurzbewertung: Beide Dokumente (*Joint Donor Rural Concept & Hot Topics*) beschränken sich meist auf die Nennung von Themen, ohne dabei eine klare inhaltliche Positionierung vorzunehmen. Sie sind daher in vielen Bereichen wenig aussagekräftig. So werden viele Themen als relevant angesprochen, aber nicht bewertet. Auf der anderen Seite wird die Unverbindlichkeit („should guide donors‘ etc.) immer wieder hervorgehoben. Daher stellt sich die Frage nach der Relevanz der Papiere für die

praktische/ konkrete Geberpolitik. Abseits der geberspezifischen Strategie (Harmonisierung) lässt sich dennoch ein inhaltlicher Schwerpunkt bei den Themen Public-Private-Partnership und staatliche Governance ausmachen.

3) International Assessment of Agricultural Knowledge, Science and Technology for Development IAASTD (2008)

Der so genannte „Bericht des Weltagrarrats“ ist Ergebnis eines breit angelegten Multi-Stakeholder-Konsultations- und Forschungs-Prozesses, an dem neben UN-Organisationen (FAO, UNDP, UNESCO, UNEP, WHO), GEF und Weltbank auch 60 Regierungen sowie die Wirtschaft und Zivilgesellschaft beteiligt waren.

Der Fokus des Assessments liegt auf der Frage, welche Rolle landwirtschaftliches Wissen, Technologie und die Wissenschaft für eine ökologisch und sozial verträgliche Weiterentwicklung der Landwirtschaft spielen und wo nach Meinung der WissenschaftlerInnen die Schwerpunkte für eine zukunftssichere Entwicklung gesetzt werden müssen.

Kurzbewertung: Zentrale Aussage des IAASTD ist die Untrennbarkeit („inescapable interconnectedness“) der verschiedenen Funktion und Rollen der Landwirtschaft – die Multifunktionalität der Landwirtschaft. Leitidee und Zielsetzung sind daher die enge Verknüpfung von ökologischen und sozialen Belangen mit

Maßnahmen der Produktivitätssteigerung. Dieser Dreiklang ist der rote Faden des Weltagrarratsberichts.

Weiterhin legt der Bericht großen Wert auf traditionelles landwirtschaftliches Wissen und die Frage der Trägerschaft/ Kontrolle von Wissen und Technologie. Für eine echte Armuts- und Hungerbekämpfung müssen – so der Report – diese Kompetenzen bei der Zielgruppe liegen (Peasant- oder Community-led reserach).

4) Weltentwicklungsbericht 2008 der Weltbank WEB 08 (2007)

Offiziell ist die Weltbank zwar in das UN-System eingegliedert, de facto hat die UN aber keinerlei Weisungsbefugnis. Die Weltbank ist der größte multilaterale Geber und seine jährlichen Weltentwicklungsberichte haben großen Einfluss auf die internationale Entwicklungsdebatte. Nach über 25 Jahren Vernachlässigung des Themas widmete sich die Weltbank nun wieder in ihrem Weltentwicklungsbericht 2008 erstmals schwerpunktmäßig der Landwirtschaft. Schon das allein ist ein Zeichen für sich. Lohnt es sich wieder in die Landwirtschaft zu investieren, da die natürlichen Ressourcen, wie Land und Wasser, knapper werden? Vor allem auch wenn die Preise für landwirtschaftliche Produkte steigen?

Kurzbewertung: Auch wenn der WEB seine Empfehlungen auf drei unterschiedlichen ‚rural worlds‘ ausrichtet, gibt es doch eine allgemein-

gültige Richtung: Die weitere Kommerzialisierung der Landwirtschaft steht im Vordergrund des WEB. In diesem Zusammenhang liegt der Fokus auf den Chancen eines globalen und liberalisierten Marktes. Als Entwicklungschance wird gesehen: (1) flexibel auf Nischenmärkte und Hochwertprodukte setzen, (2) immer die neuste Hightech anwenden und (3) dann vielleicht noch Schwerpunkt auf die ‚high potential areas‘ legen. Alles in allem werden schlechte Aussichten für marginalisierte KleinbäuerInnen prognostiziert. Für diese empfiehlt der WEB zwei Entwicklungspfade: Entweder sie können durch private Risikoversicherungen, Kleinstkreditsysteme und Inputmärkte mit der Kommerzialisierung Schritt halten, oder aber sie werden auf den freien Landmärkten durch den reibungslosen Verkauf des eigenen Bodens in die Migration getrieben und landen als nicht wettbewerbsfähige ProduzentInnen in den urbanen Regionen.

5) Advancing African Agriculture AAA der Europäischen Union (2007)

Grundlage des EU-Diskussions-Papiers zur Unterstützung und Zusammenarbeit bei der Entwicklung der afrikanischen Landwirtschaft ist (1) der ‚European Consensus on Development‘ vom November 2005, in dem allgemeine Richtlinien zur europäischen Entwicklungspolitik festgelegt sind und (2) die ‚European Union Strategy for Africa: Towards a Euro-African pact to accelerate Africa’s Development.‘ – auch aus 2005.

Das AAA kondensiert aus beiden Papieren die zentralen Punkte im Bereich Landwirtschaft und ländliche Entwicklung und versucht diese handlungsorientiert für den afrikanischen Kontinent auszurichten. AAA setzt sich intensiv mit CAADP auseinander und versucht daran anzuknüpfen.

Kurzbewertung: Klarer & einseitiger Fokus auf Wachstum und Produktivitätssteigerung als Vehikel für das Erreichen der MDGs 1 & 7. Allerdings wird innerhalb des Wachstumscredos wiederum ein starker Fokus auf kleinbäuerliche Landwirtschaft & die Produktion von Grundnahrungsmitteln gelegt. Zudem werden der nationale und regionale Markt als viel versprechender als der globale bewertet. Deregulierung und Liberalisierung werden kritisch hinterfragt: Die Rolle des Staates muss angesichts der mäßigen Erfolge der Reformen der letzten Jahrzehnte überdacht, wenn auch nicht völlig revidiert werden.

6) Alliance for a Green Revolution in Africa AGRA (2007)

Ins Leben gerufen wurde AGRA von der Rockefeller Stiftung, die schon die Führerschaft in der Grünen Revolution der 60er Jahre inne hatte. Zusammen mit der Gates Stiftung hat sie sich zur Aufgabe gemacht, die Grüne Revolution nach Afrika zu tragen. So ist es nicht verwunderlich, dass AGRA das technokratische CAADP-Konzept begrüßt. Die Verbindung zwischen beiden Initiativen ist de facto sehr eng: Monty Jones ist Direktor von ProGRA und

Exekutivsekretär von FARA, dem Ausführungsorgan von CAADPs 4. Säule (Forschung und Technologie) in Personalunion. Über weitere Allianzen wie WASA (West African Seed Alliance, hört sich afrikanisch an, ist aber v.a. USAID, PASS und ProGRA) versucht AGRA auf der Policy-Ebene Einfluss zu nehmen.

Kurzbewertung: 1000 neue gezüchtete Pflanzen-Sorten sollen Basis der Produktivitätssteigerung der afrikanischen Landwirtschaft werden. Dies ist gleichzeitig die Strategie zur Hungerbekämpfung und soll durch den Aufbau eines kommerziellen, den gesamten Kontinent umspannenden Vertriebsnetzes für dieses Saatgut, sowie Düngemittel und Agrochemie umgesetzt werden (Ausbildung so genannter Agrodealer; Idee: jeder Coke-Kiosk soll auch Agro-Inputs anbieten). In diesem Rahmen zielt AGRA auf eine kontinentweite Vereinheitlichung der Regeln zum Saatgut-Handel und des Abbaus von Hindernissen zum Anbau neuer Sorten. Eine kritische Auseinandersetzung mit den negativen Folgen der Grünen Revolution der 60er Jahre fehlt.

7) High Level Task Force on the Global Food Crisis – Comprehensive Framework for Action CFA (2008)

Der CFA ist eine Reaktion auf die globale Preisexplosion bei Grundnahrungsmitteln. Er ist das Konsenspapier der Task Force Mitglieder, also von UN- und Bretton-Woods-Institutionen. Dieser bei dem jüngsten Ernährungsgipfel der FAO vorgestellte Plan (als Draft) wird von eini-

gen Beobachtern als eine weitere Abwertung der FAO gesehen werden. Dieser, so die Begründung, müsste als Welternährungsorganisation eigentlich eine federführende Rolle zukommen. Durch die Task Force ist sie gegenüber den anderen beteiligten UN-Institutionen (WFP, UNICEF, UNCTAD...) und besonders gegenüber Weltbank, WTO und IWF herabgesetzt – ein deutliches politisches Signal. Weiterhin wird der Eindruck vermittelt, dass mit dem CAF eine Strategie unter Mitarbeit aller UN-Institutionen vorgelegt wurde. Jedoch sind die relevanten Menschenrechts-Institutionen bei der Ausarbeitung der Strategien nicht involviert gewesen.

Kurzbewertung: Das Aktionsprogramm unterscheidet zwar zwischen kurzfristigen Aktionen und Langzeit-Strategien, allerdings überschneiden sich diese in den wesentlichen Themenfeldern. Dies ist zum Einen (1) der Fokus auf die Bereitstellung von Dünger und Saatgut (von ‚außen‘) zur Produktivitätssteigerung (CFAs zentrales Mittel zur Hungerbekämpfung) und zum Anderen (2) der starke Fokus auf den internationalen Handel, der weiter liberalisiert werden muss (extremer Fokus auf internationale Märkte!). Ergänzt wird diese Strategie durch die Beschwörung der Kleinbauernförderung. Es wird aber nicht klar, ob die Förderung zielgenau ist, oder dem Gießkannenprinzip folgt. Hervorgehoben wird zudem die Bedeutung von Sicherheitsnetzen. Insgesamt ernüchternd ist, dass das alte Hohelied auf Produktivität und Ernährungssicherung über den globalen Markt weiter einstimmig von einem solch breiten Bündnis gesungen wird.

C - Übersicht über die Relevanz zentraler Themen

	CAADP	GDPRD	AAA	AGRA	WEB 08	IAASTD	CFA
Hunger- & Armutsbekämpfung							
Kleinbauern-Förderung	o	+	+++	+	+	+++	+
Produktivitätssteigerung	+++	+	++	+++	+++	+	+++
<i>Input-Märkte</i>	+	+	+	+++	++	+	++
Zielgruppenausrichtung ('poor at the centre')	-	o	+	+	-	++	o
Soziale Gerechtigkeit	/	++	/	/	o	++	/
Sicherheitsnetze	+	/	++	/	o	+	++
Wissen und Technologie							
Für GVO	++	+	-	++	++	--	o
Für Traditionelles Wissen	/	/	/	o	-	++	/
Für IPR	++	+	/	/	+++	o	/
Für mehr formale Forschung & Technologie	+++	+	+	+++	++	+	++
Handel & Märkte							
Für mehr Handelsliberalisierung	++	+	o	-	++	o	+++
Für Schutzmechanismen	/	/	+	/	--	+	--
Für Fokus auf Lokale Märkte	+	+	+	+	+	++	+
Für Fokus auf Regionale Märkte	++	+	++	++	+	+	+
Für Fokus auf Globale Märkte	+	+	/	++	++	+	+++
Staat, Privatwirtschaft & Zivilgesellschaft							
Für mehr Staat & Regulierung	o	+	++	/	o	++	+
Für mehr Partizipation	/	++	++	/	+	+++	/
Für mehr Privatwirtschaft	++	++	+	+++	++	+	++
<i>Agribusiness</i>	+++	/	-	+++	++	-	+
<i>PPP</i>	+	++	+	++	++	+	+
Für mehr Beteiligung der Zivilgesellschaft	+	+	++	/	+	++	/
Berücksichtigung von Gender	+	++	/	/	+	+	/
Für mehr Agrartreibstoffe	/	o	o	/	-	-	+

+++ höchste Priorität	++ zentrale Bedeutung	+ relevant	o positive wie negative Aspekte bzw. neutral	- negativ	-- sehr negativ bewertet	/ Thema wird nicht erwähnt/ spielt keine Rolle
-----------------------	-----------------------	------------	--	-----------	--------------------------	--

D - Synopse der einzelnen Themen

1 Hunger- und Armutsbekämpfung

1.1 Kleinbauernförderung & Zielgruppenorientierung

Kleinbauernförderung ist in aller Munde. Unklar bleibt indes, in wieweit das Bekenntnis eine fokussierte, zielgruppenorientierte Strategie

nach sich zieht. CFA, WEB und CAADP sprechen weitgehend von allgemeinen Strategien wie bspw. besseren Input-Märkten für alle. Daher stellt sich die Frage, ob bei allem Gerede um die Bedeutung kleinbäuerlicher Landwirtschaft in der Praxis die kommerzielle Landwirtschaft/ Großbetriebe die Gewinner von Straßenbau und Inputmärkten sein werden. Diese Befürchtung wird unterstrichen durch die Tat-

sache, dass AGRA wie auch WEB ihre Strategien auf die Gunsträume fokussieren. Aber gerade in den Marginalgebieten sind Hilfen wichtig. Explizit heben nur AAA und IAASTD die Bedeutung der Zielgruppenorientierung hervor: eine direkte und gezielte Förderung ausgerichtet auf die marginalisierten sozialen Gruppen (‘poor at the centre’).

CAADP	GDPRD	AAA	AGRA	WEB 08	IAASTD	CFA
<p>By accessing improved technology – much of which is simple and relatively low in cost – small farmers can play a major role in increasing food availability close to where it is most needed, raising rural incomes and expanding employment opportunities, as well as in contributing to a growth in exports. (p. 2)</p> <p>help small farmers and agricultural enterprises become more productive. (p.76)</p>	<p>as the “mainstream economic sector” drives growth, an important concern is managing risk in smallholder agriculture (e.g. through addressing vulnerability, improving incomes and food security, and through using both public and private instruments). (HT p.7)</p> <p>Above all, there must be equity and equal opportunity for smallholder farmers in policy, planning and implementation. (JDRC p.15)</p> <p>Policy and investment options are needed that address the needs, priorities, and constraints of both marginal areas and marginal populations (HT p.7)</p>	<p>for growth to have a poverty reducing effect, it needs to be broad-based, small-holder oriented and result in enhanced labour opportunities. (AAA p.4)</p> <p>For a positive impact on food security and rural poverty alleviation, this productivity growth will need to be specifically important in staple foods and among small scale producers. (AAA p.7)</p>	<p>Lifting millions out of poverty and hunger by increasing the productivity and profitability of small-scale farms in Africa (AGRA brochure)</p> <p>focus on directing infrastructure investments towards these “bread basket areas”. (Adesina 2008)</p>	<p>The agenda for Sub-Saharan Africa is to enhance growth by improving small-holder competitiveness in medium and higher potential areas, where returns on investment are highest, while simultaneously ensuring livelihoods and food security of subsistence farmers. (WEB p.20)</p> <p>The potential of agriculture to contribute to growth and poverty reduction depends on the productivity of small farms. (WEB p.37)</p>	<p>Significant pro-poor progress requires creating opportunities for innovation and entrepreneurship, which explicitly target resource poor farmers and rural laborers. (SDM p12)</p> <p>policies and institutional changes should be directed primarily at those who have been served least by previous AKST approaches, i.e., resource-poor farmers, women and ethnic minorities. (ES p.6)</p>	<p>While the focus of publicly supported actions in the crisis is on smallholder farming, these actions will greatly benefit larger farmers too, especially the investments in “public goods” such as establishing a conducive framework for public and private investment, improvements to rural infrastructure, promotion of markets for agricultural inputs and produce, sustainable management of water, genetic and other natural resources, development of financial services and agricultural research and technology dissemination. (CFA p.27)</p> <p>Making key inputs available to the smallholder farmers in the near term (CFA p.17)</p> <p>the HLTF will seek to mobilize the political, operational and financial support required to address effectively the structural factors of the crisis, including investing further resources in social protection and reversing the under-investment trends in world agriculture, especially smallholder farming, rural infrastructure and local market systems. (CFA p.38)</p>

1.2 Produktivitätssteigerung

Produktivitätssteigerung im Landwirtschaftssektor ist den Konzepten nicht nur eigen, meist auch deren zentraler Lösungsansatz. Mit Aus-

nahme von CAADP wird in den Konzepten eine kleinbauern-geleitete Produktivitätssteigerung besonders hervorgehoben. Erreicht werden soll die ‚Produktivitätsrevolution‘ in erster Linie durch verbesserte Inputmärkte (v.a. Dünger und Saat-

gut). Nur IAASTD widerspricht dem gemeinsamen Tenor: Der einseitige Fokus auf Produktivitätssteigerungen hat schon in der Vergangenheit zu einer Vernachlässigung sozialer und ökologischer Aspekte geführt.

CAADP	GDPRD	AAA	AGRA	WEB 08	IAASTD	CFA
Improve the productivity of agriculture to attain an average annual growth rate of 6 percent (CAADP p.9)	/	Agricultural productivity and productivity growth in Africa have been lagging behind the developments in the rest of the world.[...] To achieve MDG targets, a drastic increase in productivity is needed. (AAA p.7)	<i>Siehe 1.1</i>	Getting agriculture moving [...] requires a smallholder-based productivity revolution centered on food staples but also including traditional and nontraditional exports. (WEB p.20)	increases in agricultural production over time, contributing to food security.[...] People have benefited unevenly from these yield increases (SDM p.8) inadequacies in AKST arrangements were identified that often privilege [...] productivity over environmental and social sustainability and the multiple needs of the small-scale farm sector (SDM p.12)	Such measures must be complemented with [...] policies to boost and sustain the productivity of smallholder farmers. (CFA p.10)

1.3 Landwirtschaftliche Produktionsmodelle

Grundsätzlich finden sich zwei unterschiedliche landwirtschaftliche Modelle in den Konzepten wieder. Das eine setzt auf die kommerzialisierte Landwirtschaft: bäuerliches Unternehmertum, welches durch hohe Flexibilität, die Adoption moderner Technologien und Hochwert-Produkte auf dem

überregionalen Markt wettbewerbsfähig ist – gerne im Zulieferdienst der globalen Supermarktketten (Stichworte Vertragslandwirtschaft oder Integration in die Wertschöpfungskette). Landwirtschaft wird dabei reduziert auf ihre engeren ökonomischen Variablen. Soziale und ökologische Kosten werden, wie die Vergangenheit gezeigt hat, externalisiert und müssen von der Allgemeinheit getragen werden. Zudem zielt dieses Modell nur auf eine kleine Min-

derheit von LandwirtInnen ab, die schon genug Potential haben, diese Märkte zu bedienen. Dem Gegenüber steht eine Landwirtschaft, die Nahrungsmittelproduktion für den lokalen und regionalen Markt in den Vordergrund stellt (AAA & IAASTD). Laut IAASTD sichern dabei (agra-) ökologische Anbaumethoden und der Anbau traditioneller Nahrung die Nachhaltigkeit der Landwirtschaft.

CAADP	GDPRD	AAA	AGRA	WEB 08	IAASTD	CFA
investing in irrigation becomes more worthwhile if productivity is also enhanced by application of improved technologies and yield-enhancing	It is also important to note that increasing focus is being placed on value chains and the “supermarketisation” of the rural economy. (JDRC p.10) Increasingly, su-	At the local level, diversification can be instrumental in reducing a number of farm-level risks, through the exploitation of crop synergies, the spreading of climatic and market risks, and the smoothening of seasonal labour peaks. (AAA p.12) only a minority of small farmers have the skills and financial capacity	Developing a new generation of commercial farmers : The agriculture sector is rapidly ageing. [...]. But [young generation farmers] will not take up agriculture if the sector remains subsistence-focused. The global agricultural markets are dynamic and there is rising demands for grades and standards, and greater specialization, and market intelligence. [...] There is need to therefore	The overall goal in using agriculture for development is to promote the inclusion of smallholders in the new food markets (WEB p.239) The participation of smallholders can also be enhanced in highvalue markets , both global and domestic, including the supermarket revolution unfolding in many countries.	The ecological footprint of industrial agriculture is already too large [...] Policies that promote sustainable agricultural practices (e.g. using market and other types of incentives to reward environmental services) stimulate more technology innovation, such as	there is a necessity to strengthen producer organizations which both reduces the costs for smallholders to integrate into the evolving agricultural supply chains , and improves their bargaining position for share of the food marketing

<p>inputs. (CAADP p.53)</p>	<p>permarket chains are being introduced into developing markets and countries and value chain integration is occurring. This is very much tied to high-value agriculture. Platform members have identified these as important issues that donors should pay attention to. (HT p.9)</p>	<p>to benefit from the high value crops and niche market opportunities. The majority of small African exporters will remain involved in traditional commodities. (AAA p.9)</p> <p>A focus on food staple production is called for as increases in level and stability of yield for these products (including cereals, roots, tubers, and traditional livestock products) generally have a significant effect on poverty reduction, both rural and urban. (AAA p.8)</p>	<p>promote agriculture as a business not just as a way of life. [...] encourage young agricultural graduates to take up commercial agriculture. But supporting larger and commercial oriented farmers does not mean that the government should abandon smallholder farmers who still form the majority of the farming population. In addition, the government should create financial and investment incentives for private sector commercial investors in large scale agriculture. (Adesina 2008)</p>	<p>(WEB p.12)</p> <p>With globalization and new supply chains, farmers and countries need to continually innovate to respond to changing market demands and stay competitive. (WEB p.158)</p> <p>Grades and standards make it more difficult for smallholders acting alone to participate in these markets, giving rise to contract farming and collective action by producer organizations (WEB p.59)</p>	<p>agroecological approaches and organic farming to alleviate poverty and improve food security. (SDM p.33)</p> <p>Many traditional foods, however, are rich in micronutrients and expanding their role in production systems and diet could have health benefits. (SDM p19)</p>	<p>margins vis a vis often well organized and concentrated input supply and food marketing companies. (CFA p.27)</p> <p>Providing a pro-active “commercial discovery” service, so that both smallholders and commercial entities are apprised of opportunities to do business (CFA p.27)</p>
-----------------------------	--	--	---	---	--	--

1.4 Sicherheitsnetze

Safetynets sind wieder verstärkt in der Diskussion. Allerdings haben die Konzepte sehr unterschiedliche Vorstellungen diesbezüglich. CAADP bspw. versteht unter Sicherheitsnetzen in erster Linie Programme für Krisen- und Katastrophenszenarien. Grundlegende und umfassende soziale Sicherheitsnetze werden

auch vom WEB nicht hervorgehoben. Dem gegenüber stehen dort marktbasierende Sicherungssysteme hoch im Kurs (bspw. Risikoversicherungen). Auch beim CFA werden Safetynets hervorgehoben. Hier werden aber zielgerichtete und konditionalisierte Ansätze bevorzugt. Soziale Sicherung nur gegen Gegenleistung oder wenn man nicht mehr in der Lage ist zu Arbeiten (arbeitsfähige sollen sich bspw.

ihre Hilfen durch Food-for-Work-Programme erarbeiten). Umfassende soziale Sicherungssysteme werden in den Konzepten kaum angesprochen. Zudem: dass Hungernde und Notleidende Rechtsansprüche haben, wie dies im UN-Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Menschenrechte verankert ist, wird verschwiegen. Es wird von Bedürfnissen, nicht von Rechten gesprochen.

CAADP	GDPDR	AAA	AGRA	WEB 08	IAASTD	CFA
<p>The CAADP also pays attention to emergencies and disasters that require food and agricultural responses or safety nets; (CAADP p.I)</p> <p>achieving an immediate impact on hunger also requires</p>	<p>/</p>	<p>Agricultural policies therefore need stronger links with social policies (education, health, safety nets). (AAA p.5)</p> <p>many small farmers have a narrow asset base, which makes them extremely vulnerable to adverse conditions, requiring external safety nets (family, migration, government intervention) (AAA p.11)</p> <p>The creation of safety nets, whether they are</p>	<p>/</p>	<p>High risks of price volatility remain for both farmers and consumers in many agriculture-based countries and effective safety nets will continue to be important until incomes rise or market performance improves. (WEB overview p.12)</p> <p>Providing safety nets: Providing social assistance to the chronic and transitory poor can increase both efficiency and welfare. (WEB p.18)</p>	<p>policy options include [...] strengthen social safety nets.</p>	<p>Scaling up productivity-enhancing safety nets (CFA p.4)</p> <p>emergency food assistance, nutrition interventions and safety nets to be enhanced and made more accessible; (CFA p.4f)</p> <p>the HLTF urges donor countries to double ODA for food assistance, other types of nutritional support and safety net programs, (CFA p.6)</p> <p>Social protection systems expanded: [...] identify alternatives to</p>

<p>that the production-related investments be complemented by targeted safety nets. (CAADP p.4)</p> <p>There is a "sub-pillar" for emergencies and safety nets, requiring some US\$42 billion. (CAADP p.4)</p>	<p>productive or social, forms another direction in risk management strategies, particularly for the most vulnerable. Experiences have been obtained with the design and implementation of such safety nets which can be replicated in other settings, while various instruments (public works, vouchers, starter kits) can be applied when the safety net will need to be invoked. The use of contingency financing and/or index insurance products can be instrumental in obtaining quick disbursement for organisations responsible for 'feeding' the safety nets, when adverse conditions strike. (AAA p.12)</p>	<p>Insurance to manage risk: Risk distorts investments and puts assets in jeopardy. Insurance can assist farmers in taking more risks in production and prevent shocks from depleting their assets. (WEB p.147)</p> <p>Managing risk through microfinance (WEB p.148)</p>	<p>unconditional assistance (CFA p.11)</p> <p>Protect basic consumption needs of the poor, including unconditional transfers to vulnerable groups, such as the elderly and disabled, internally displaced persons, refugees, female headed households, orphaned and vulnerable children. (CFA p.15)</p> <p>A strengthening of nationally sustained social protection systems remains essential for achieving this goal, for reducing the number of hungry people, as per MDG 1, and for building resilience to future shocks. (CFA p.24)</p>
---	---	--	---

1.5 Zugang zu Land & Landreformen

Die Landfrage wird in den Konzepten überwiegend im engen Zusammenhang mit Besitzsicherheit behandelt: Gemeint ist ein einheitliches Besitzrecht mit der Möglichkeit des Landkaufs und -verkaufs (transferability). Die massiven Probleme in Zusammenhang mit Groß-

projekten (in Afrika insbesondere Bergbau) und dem Agribusiness, wie Verdrängungseffekte und Vertreibungen, werden bei der Landfrage nicht angesprochen. Auch Fragen der sozial verträglichen und gerechten Verteilung von Land, des aktiven Schaffens von Zugang zu Land für Landlose und Kleinstbauern/ -pächter, wie dies im Rahmen eines rechtbasierten Ansatzes

zwingend wäre, werden ausgeklammert. Ausnahme bilden AAA und IAASTD, die zwar nicht den Zusammenhang zwischen dem Recht auf Nahrung und Zugang zu Land aufgreifen – leider bleiben auch die FAO-Leitlinien zum Recht auf Nahrung unerwähnt – aber Fragen von gerechter Verteilung und des aktiven Schaffens von Zugang zu Land ansprechen.

CAADP	GDPRD	AAA	AGRA	WEB 08	IAASTD	CFA
<p>Reinforcement of national capacities for land administration, including those of local governments, to improve access to land and protect user rights; (Sum p.3)</p>	<p>A crucial area that also affects sustainable development is that of land tenure security (including titling, gender-related concerns, the economic effects of land-titling programmes, and land tenure within market-oriented development). (HT p.7)</p>	<p>The public sector also plays a crucial role in land policy and land administration. Land policy addresses issues of security and distribution of land rights, land use and land management, and access to land, including the forms of tenure under which it is held. [...] While drawing up a national land policy is the responsibility of the state, it will need to build on and respond to the concerns of many nonstate actors, including traditional authorities. (AAA p.6)</p> <p><i>Explizite Referenz: EU policy frameworks [...] the Land Policy Guidelines (AAA p.16)</i></p>	<p>/</p>	<p>Land markets, particularly rental markets, can raise productivity, help households diversify their incomes, and facilitate exit from agriculture.[...] But in many countries, insecure property rights, poor contract enforcement, and stringent legal restrictions limit the performance of land markets, creating large inefficiencies in both land and labor reallocation [...] Targeted subsidies to facilitate marketbased land reform are used in Brazil and South Africa, and lessons must be derived from these pioneering experiences for potential wider application. (WEB p.9)</p>	<p>Important options for enhancing rural livelihoods include increasing access by small-scale farmers to land [...] Policy options for improving livelihoods [...] legal frameworks that ensure access and tenure to resources and land; recourse to fair conflict resolution; (ES p.7)</p> <p>Key options include equitable access to and use of natural resources (particularly land and water) (ES p.11)</p> <p>Creating such opportunities requires more targeted changes, such as providing poor farmers in developing countries with infrastructural and institutional support (e.g. access to land and water (SDM p.26)</p>	<p>Supporting land tenure security programs (CFA p.43)</p> <p>Secure access to and better management of natural resources, including land, water, and biodiversity (CFA p. 12)</p>

2 Wissen & Technologie

2.1 Traditionelles/ lokales Wissen

Mit Ausnahme von IAASTD wird traditionellem/ lokalem Wissen kaum Bedeutung beigemessen. Entweder wird es gänzlich ausgespart

(CFA) oder aber wie bei AGRAs ‚building on farmers knowledge‘ einzig als nützliche Quelle für externe / abgekoppelte Forschung verstanden.

CAADP	GDPRD	AAA	AGRA	WEB 08	IAASTD	CFA
/	Rural development partnerships – whether they are multisectoral or a combination of public, private, and civil society partnerships – should build on , and expand , the existing skills and knowledge available within households, communities, and rural institutions. (JDRC p.15)	/	/	(In those chains [high-value products and supply chains], innovation may be less dependent on local R&D because the technology for many high-value products is less location-specific than that for traditional staples (WEB p.171))	Traditional and local knowledge constitutes an extensive realm of accumulated practical knowledge and knowledge-generating capacity that is needed if sustainability and development goals are to be reached. (ES p.20) Advances in AKST and a focus on local knowledge could reduce the reliance of agriculture and the food chain on fossil fuels for agro-chemicals, machinery, transport and distribution. (SDM p.34)	/

2.2 Forschung

Der formalen Forschung kommt bei CAADP, AGRA, WEB und CFA eine herausragende Rolle zu. Mehr Gelder in Forschung und Innovation als Basis für Produktivitätssteigerung und Wettbewerbsfähigkeit. Dafür benötigt es auch institutionelle Innovation (Umbau des Forschungssystems): PPPs als adäquate Lösung für mehr Gelder und mehr ‚demand-driven research‘. Von diesem Lösungsweg weichen

AAA und IAASTD ab. AAA sieht nationale Forschungseinrichtungen als besser geeignet an, den Bedürfnissen der Farmer nachzukommen und fordert daher auch eine Erhöhung des staatlichen Forschungsetats. Beide Konzepte heben die Bedeutung partizipativer Forschung hervor um sie an den Bedürfnissen der Bauern und Bäuerinnen auszurichten. Mehr Staat und Partizipation: Damit soll gleichzeitig der Zugang zu Technologien verbessert werden (AAA: public goods; Trägerschaft). IAASTD – hier wird der

formalen Forschung grundsätzlich weniger Bedeutung beigemessen – weist darauf hin, dass es schon reichlich vorhandenes Wissen und Anbautechniken gibt, es aber an Um- bzw. Einsetzung mangelt.

Neu ist, dass sich die meisten Konzepte den so genannten ‚orphan food crops‘, also traditionellen und von der Wissenschaft lange vernachlässigten Sorten, widmen.

CAADP	GDPRD	AAA	AGRA	WEB 08	IAASTD	CFA
Pillar for Priority Investment : Agricultural Research, Technology Dissemination and Adoption (CAADP p.V)	In many countries, government-driven agricultural research and extension systems have been weak	Key elements for agricultural development in Africa include the strengthening of National Agricultural Research Systems (NARS) , as well as of regional research and knowledge systems; capacity building in defining research agendas; strengthening research linkages with producers (responsiveness to research needs; dissemination of results); empowering agricultural producers and their organizations; fostering public-private research cooperation, as well as cooperation with	<i>Siehe 2.3</i> AGRA recently launched a programme to bolster agricultural research by funding more graduate-level	sharply increased investments in R&D must be at the top of the policy agenda. (WEB p.14) Many public research organizations face serious leadership, management, and financial constraints that require urgent attention. But higher-value markets open new opportunities for the private sector to foster	Achieving development and sustainability goals would entail increased funds and more diverse funding mechanisms for agricultural research and development and associated knowledge systems (ES p.11)	Invest in agricultural research on food crops, animal production, and inland fisheries. (CFA p.28) Such measures must be complemented

<p>Contracting out research and establishing public-private partnerships can help open the research system to more actors. (CAADP p.65)</p> <p><i>Siehe 2.4</i></p>	<p>ened considerably over the last two decades. These institutions need to be rebuilt as joint ventures between public and private stakeholders along certain guidelines (JDRC p.12)</p>	<p>civil society; promoting harmonization and strategic prioritization of research agendas; (AAA p.23)</p> <p>Farmers and their organizations need to be fully involved in the research-to-development continuum, from the setting of research priorities to technology dissemination and adoption, including monitoring & evaluation and impact assessment. In other cases, e.g. for many African staple foods, scientific breakthroughs are needed, requiring a reversal of the underinvestment in public sector research and the need for establishing targeted partnerships with the private sector, international agencies and research centres. (AAA p7f)</p> <p>there is a need for increased investments in research, which would at the same time be sufficiently site-specific and generating knowledge that can be up-scaled (generation of global/international public goods). (AAA p.8)</p>	<p>training for a new generation of African agricultural scientists. The programme expects to support an additional 170 M.Sc. and 80 Ph.D. plant scientists within five years. (AGRA at work)</p>	<p>innovation along the value chain. (WEB p.15)</p> <p>While investment in public R&D organizations remains important, the public sector cannot do it alone. Science-driven and linear research-extension-farmer approaches—in which public research systems generate technologies disseminated through largely public extension systems to farmers—worked well in some contexts (the green revolution). But they work less well in meeting today’s rapidly changing market demands, especially for high-value and value-added products. Nor are they suited to more heterogeneous contexts, as in rainfed areas of Sub-Saharan Africa, where more comprehensive approaches are needed to secure development and adoption of technological innovations. (WEB p.170)</p>	<p>Participatory collaboration in knowledge generation, technology development and innovation has been shown to add value to science-based technology development, for instance in Farmer-Researcher groups in the Andes, in Participatory Plant Breeding, (ES p20)</p> <p>Investment in the resilience of local innovation systems should increase the equity of AKST outcomes. (SDM p.23)</p>	<p>with significantly increased investments in agricultural technology research (CFA p.10)</p> <p>Specific efforts should be made to develop research on orphan food crops such as the tropical roots and tubers (cassava, yams), and neglected grains (millet, sorghum); (CFAp.28)</p>
--	---	---	---	--	---	---

2.3 Saatgut & IPR

Intellectual Property Rights sind besonders bei CAADP und WEB ein wichtiges Thema. Starke IPR gemeinsam mit geringeren Hürden zur Einführung neuer Sorten sind wichtige Anreize für den Privatsektor in die Landwirtschaft zu investieren. Der Zugang zu Saatgut für Bauern und Bäuerinnen soll einzig über den Markt ge-

regelt werden. Die Vielzahl traditioneller Sorten, lokales Wissen und lokale Tauschsysteme für Saatgut werden zwar erwähnt, bleiben aber bedeutungslos. Die Weltbank bezeichnet den freien Tausch von Saatgut und Wissen, sowie die lokale Vermehrung und die Wiederaussaat von verbessertem Saatgut gar als ‚market failures‘. Dazu passt, dass der Eindruck erweckt wird, es gebe in Afrika kein geeignetes Saatgut-

system. Dabei besitzt gerade der afrikanische Kontinent (noch) eine große Vielfalt an Kulturpflanzen und Landrassen, die entwicklungsfähig sind.

Einzig IAASTD befasst sich mit den Problemen, die mit Patentierung einhergehen, und hebt Bedeutung der lokalen Kontrolle über Saatgut hervor.

CAADP	GDPRD	AAA	AGRA	WEB 08	IAASTD	CFA
<p>Protecting intellectual property rights: While rules about intellectual property rights (IPRs) are controversial, such rules are becoming increasingly important as the role of the private</p>	<p>/ (siehe 3.1)</p>	<p>/</p>	<p>focus on developing more productive and resilient varieties of Africa’s major food crops, adapted to thrive in a variety of conditions. These will enable Africa’s small-scale farmers to produce larger, more diverse and reliable harvest</p>	<p>Why agricultural R&D is underfunded: Public investment is especially important for funding agricultural R&D where markets fail because of the difficulty of appropriating the benefits. Seeds of many improved varieties can be reused by farmers and sold or shared with neighboring farmers (nonexcludable). Information on improved management practices can be freely exchanged (nonrival). Intellectual property rights (IPRs) have partially overcome these market failures in industrial countries, but few technologies of importance to poor farmers can be cost-effectively protected by IPRs A major exception is private</p>	<p>In developing countries especially, instruments such as patents may drive up costs, restrict experimentation by the individual farmer or public researcher while also potentially under</p>	<p><i>Siehe 2.4</i></p>

<p>sector in international agricultural research grows and biotechnology becomes more important. Clear rules protecting IPRs are important: they encourage domestic innovation and encourage the transfer of technologies based on assurance that the recipient country will provide protection for patents and corporate health; (CAADP p.65)</p>		<p>(AGRA at work)</p> <p>An important AGRA initiative is the development of new crop varieties that will [...] dramatically increase farmers' yields. [...] Our goal is to develop 1000 new varieties as rapidly as possible. (AGRA Statement on Plant Breeding and Genetic Engineering)</p> <p>AGRA is also developing an initiative to support innovative extension services that can help small-scale farmers adopt new crop varieties (AGRA at work)</p>	<p>sector investment in hybrid seed of a few crops where intellectual property can be protected by trade secrets. Farmers must purchase hybrid seed frequently to maintain its yield advantage, providing a steady market for private seed companies. (WEB p.166)</p> <p>IPRs [...] could help to support a maturing commercial seed industry. [...] countries could do more to adapt IPR legislation to their needs within the guidelines of current international treaties. For example, a country could provide strong protection for commercial crops as an incentive for private investment [...] sharply increased capacity of the public sector, private firms, and farmers is needed to design and build credible and cost-effective IPR systems that fit a country's needs. (WEB p.167)</p> <p>More could be done to stimulate private investment in R&D by improving the environment for private innovation—say, through stronger IPRs for inventions for commercial crops and lower barriers to the import and testing of technologies. (WEB p.169)</p>	<p>mining local practices that enhance food security and economic sustainability. (ES p.14)</p> <p>Regimes of intellectual property rights (IPR) that protect farmers and expand participatory plant breeding and local control over genetic resources and their related traditional knowledge can increase equity. (SDM p.23)</p>
--	--	---	--	---

2.4 (moderne) Technologie, Gentechnik

Biotechnologie, die terminologisch GVO einschließt, ist besonders für AGRA, WEB, CAADP

wichtig für die Lösung des Armutproblems. Dem Gegenüber stehen IAASTD und CFA (!) der Hochtechnologie kritisch gegenüber: abgesehen von den negativen Umweltaus-

wirkungen haben diese kostenintensiven Technologien besonders den reicheren Farmern genutzt, nicht den Armen.

CAADP	GDPRD	AAA	AGRA	WEB 08	IAASTD	CFA
<p>Agricultural research, technology dissemination and adoption. This long-term pillar, which aims at achieving accelerated gains in productivity, will require: (a) an enhanced rate of adoption for the most promising available technologies, to support the immediate expansion of African production through the more efficient linking of research and extension systems to producers; (b) technology delivery systems that rapidly bring innovations to farmers and agribusinesses, thereby making increased adoption possible, notably through the appropriate use of new information and communication technologies; (c) renewing the ability of agricultural research systems to efficiently and effectively generate and adapt new knowledge and technologies, including biotechnology, to Africa, which are</p>	<p>Platform members identified specifically the issues surrounding living modified organisms, genetically modified organisms, and the development of transgenic materials. They also noted the need to increase poor people's access to biotechnology. (HT p.11)</p>	<p>/</p>	<p>conventional breeding is our starting point. However, we also know that science and society are continually evolving. AGRA itself will be funding initiatives that strengthen Africa's scientific capacity at a number of levels. We do not preclude future funding for genetic engineering as an approach to crop variety improvement when it is the most</p>	<p>Revolutionary advances in biotechnology offer potentially large benefits to poor producers and poor consumers. (WEB p.15)</p> <p>Biotechnology thus has great promise [...] it is urgent to increase public investments in propoor traits and crops at international and national levels (WEB p.163)</p> <p>Though transgenics have been taken up more rapidly in commercial farming, they have considerable potential for improving the productivity of smallholder farming systems and providing more nutritious foods to poor consumers in</p>	<p>Technologies, such as high-yielding crop varieties, agrochemicals and mechanization have primarily benefited the better resourced groups in society and transnational corporations, rather than the most vulnerable ones. (SDM p.32)</p> <p>Hence assessment of modern biotechnology is lagging behind development; informa</p>	<p>GMO-based hybrid seed [...] requires farmers to purchase seeds for each cropping season. GMOs require large capital investments and GMO development has generally been oriented towards large-scale commercial agriculture. (CFA p.29)</p> <p>For most smallholder farmers, emphasis will, in the short run, remain on transferring existing, under-utilized technological options that are relatively low cost while countries further assess the issues related to</p>

<p>needed to increase output and productivity while conserving the environment; and (d) mechanisms that reduce the costs and risks of adopting new technologies. (CAADP p.3)</p> <p><i>Verweis auf NEPAD-Papier Freedom to Innovate; FARA</i></p>		<p>appropriate tool to address an important need of small-scale farmers (AGRA Statement on Plant Breeding and Genetic Engineering)</p> <p><i>Verweis auf PASS</i></p>	<p>developing countries. However, the environmental, food safety, and social risks of transgenics are controversial, and transparent and cost-effective regulatory systems that inspire public confidence are needed to evaluate risks and benefits case by case. (WEB p177)</p>	<p>tion can be anecdotal and contradictory, and uncertainty on benefits and harms is unavoidable. (ES p.14)</p>	<p>GMOs based on growing international experience. (CFA p.29)</p> <p><i>[der CFA Draft war gegenüber GMO kritischer]</i></p>
---	--	---	---	--	--

3 Handel und Märkte

3.1 Handel, Liberalisierung & Schutzmechanismen

Handelsliberalisierung ist weiter ein Steckenpferd vieler Akteure. CAADP, WEB und

CFA schwören auf diese Medizin. Ein glaubhafter kritischer Umgang mit den negativen Folgen der Liberalisierungspolitik der letzten Jahrzehnte besonders für die kleinbäuerliche Nahrungsmittelproduktion fehlt dort. Dem entgegengesetzt stellt sich AAA immerhin der Auseinandersetzung mit den Problemen

der Liberalisierungspolitik. IAASTD hebt klar die negativen Folgen für KleinbäuerInnen hervor. Nur dort werden Schutzmechanismen als Instrumente gegen Dumping und zum Schutz einer kleinbäuerlichen Produktion aufgezählt.

CAADP	GDPRD	AAA	AGRA	WEB 08	IAASTD	CFA
<p>Establish and maintain a sound macro-economic policy framework and an open economy based on continued and enhanced economic reforms, liberalised exchange and trade systems and investment regimes (CAADP p.11)</p> <p>Remove obstacles to cross-border trade and investment, including</p>	<p>Rural development and agriculture are also influenced by regional and international trading agreements, including those produced under the guidance of the World Trade Organization (WTO) and other trade-related bodies and fora. Above all, coherent frameworks and policies are needed, as are effective implementation mechanisms at the national level. (JDRC p.13)</p> <p>Trade regimes, World Trade Organization (WTO) proc-</p>	<p>While Africa has a long history of often costly state intervention in agriculture with mixed levels of effectiveness, subsequent liberalisation processes have also not been complete, convincing and/or successful. (AAA p.4)</p> <p>Following liberalisation of agricultural markets in many African countries, farmers have become more exposed to such market risks [...volatile and declining prices, as well as 'external shocks'...]. (AAA p.11)</p> <p>Whether African farmers will sustainably benefit from such market openings would depend on the competitiveness</p>	<p>AGRA will advocate for policies [...] that address trade and tariffs. (AGRA about)</p> <p>Such policies may address high taxes and tariffs that raise the prices of agricultural inputs (AGRA at work)</p>	<p>Advancing global trade liberalization is not easy, as demonstrated by the Uruguay and Doha Rounds of trade negotiations. Vested interests strongly defend many current policies and are reluctant to change. Most past policy reforms have come from unilateral reform efforts, which will continue to be important in the future, but multilateral and regional agreements remain important instruments to remove distortions in international and regional markets. (WEB p.110)</p> <p>The Doha Development Round of trade negotiations provides an opportunity to realize at least part of the potential gains of full trade liberalization. (WEB p.110)</p> <p>The estimated impacts of full trade liberalization are substantial for developing- country trade and agricultural output growth. Full trade liberalization is expected to increase international commodity prices by 5 percent on average, developing-country share in global agricul-</p>	<p>The small-scale farm sector in the poorest developing countries is a net loser under most trade liberalization scenarios that address this question [who benefits from GDP growth]. These distributional impacts call for differentiation in policy frameworks as embraced by the Doha work plan (special and differential treatment and non-reciprocal access). (SDM p.13)</p> <p>There is growing concern that opening national agricultural markets to international competition before basic institutions and infrastructure are in place can undermine the agricultural sector, with long term negative effects for poverty,</p>	<p>A key challenge in the context of the food crisis is the speed, sequencing and nature of trade liberalization in agriculture. While trade liberalization enhances export and income generation opportunities for farmers in developing countries, policies to encourage efficient and competitive smallholder production and increased investment in the agricultural sector need to be put in place or strengthened, (CFA p31)</p> <p>Rapidly complete the Doha Round of trade negotiations to provide an enhanced set of agreed rules for a more transparent and fair international trading system. (CFA p.31)</p> <p>Actions: Review trade and taxation policy options [...] Avoid generalized food subsidies, minimize use of</p>

<p>harmonising tax and investment codes to promote regional integration. (CAADP p.11)</p>	<p>esses, Trade-Related Aspects of Intellectual Property Rights (TRIPS), and foreign direct investment (FDI) in agriculture and the food sector are all issues that Platform members highlighted as issues warranting attention. (HT p.10)</p>	<p>of their production versus other producers and on the supply response at world scale. Market shares abandoned by OECD countries in the past have been taken up by other exporters. Currently African producers face strong competition from major emerging exporters, while their trade preferences are prone to erosion. (AAA p.10)</p>	<p>tural trade by about 9 percentage points. (WEB p.117)</p> <p>While there is less domestic price and trade policy exploitation of farmers in developing countries now than in the 1980s, it has not disappeared. Net taxation of agriculture is low in all but a few countries. But disaggregating net taxation by exportable and import-competing products shows that exports are still heavily taxed in many countries, while some imports are heavily protected. This suggests room for further welfare gains. (WEB p103)</p>	<p>food security and the environment. (ES p.19)</p> <p>streamline and improve provision of legitimate anti-dumping measures and provide temporary protection. (SDM p.30)</p>	<p>export restriction, reduce restrictions on use of stocks, reduce import tariffs, improve efficiency of trade facilitation, temporarily reduce VAT and other taxes. (CFA p.47)</p> <p>Reduce/eliminate agricultural trade distortions, in particular subsidies and market restrictions, in higher income countries which undermine incentives for farmers in lower income countries and impede progress on the broader free trade agenda. (CFA p31)</p>
--	---	---	--	--	--

3.2 Märkte (lokal, national, global)

Export bzw. globale Märkte als Verdienstchance für kleinbäuerliche Landwirtschaft: CAADP

und WEB sehen hier die große Chance. Bei CFA übernimmt der globale Markt zudem die Funktion der nationalen Ernährungssicherung. Dies ist angesichts der jüngsten Preisexplosionen beson-

ders für die ärmsten Länder eine gefährliche Strategie. Auch hier ergibt sich ein ähnliches Bild wie bei 3.1: AAA und IAASTD sind bezüglich einer einseitigen Ausrichtung auf den Weltmarkt kritisch.

CAADP	GDPRD	AAA	AGRA	WEB 08	IAASTD	CFA
<p>The primary CAADP goal is agriculture-led development that eliminates hunger, reduces poverty and food insecurity, opening the way for export expansion. (CAADP Sum p.2)</p> <p>Expanded technical support for Regional Economic Organisations aimed at enhancing their capacity to promote intra-regional trade in farm products, (CAADP p.54)</p>	<p>when devising pro-poor rural development strategies it is important to consider the role played by markets and value chains – from the local to the international. (JDRC p.13)</p>	<p>Removal of regional trade barriers is particularly important to allow for faster rates of growth for food staples, which is likely to have significant poverty alleviation effects. (AAA p.10)</p> <p>most agricultural produce from Africa will continue to be brought to domestic and regional markets. [...] Priority will therefore be to improve marketing processes at the national and regional levels, [...] and ensuring that marketing structures are favourable to passing on fair prices to producers. (AAA p.9)</p>	<p>AGRA will also explore ways to improve competitiveness of African farm produce in global markets (AGRA at work)</p>	<p>With globalization and new supply chains, farmers and countries need to continually innovate to respond to changing market demands and stay competitive. (WEB p.158)</p> <p>The participation of small-holders can also be enhanced in highvalue markets, both global and domestic, including the supermarket revolution unfolding in many countries. (WEB p.12)</p> <p>Far-reaching changes in domestic and global markets are creating big opportunities for farmers and agribusiness entrepreneurs. (WEB p118)</p>	<p>Intensive export oriented agriculture has increased under open market operations but has been accompanied by both benefits and adverse consequences depending on circumstances such as exportation of soil nutrients and water, unsustainable soil or water management, or exploitative labor conditions in some cases. (SDM p.13)</p> <p>strengthening local markets; (ES p.8)</p>	<p>International food markets improved (CFA p.30)</p> <p>The recent combination of export restrictions and severed access to existing food stocks, compounded by subsidy and biofuel policies of major exporters, has contributed to undermining that confidence. This could threaten continued progress toward a fair and equitable international trade system as countries consider refocusing on national food self sufficiency, based solely on domestic production and stocks – policies which in the past have generally undermined agricultural growth and have had limited success in actually addressing the desired national food security objectives. (CFA p.10)</p> <p>countries should not assume that a mandatory system of national food self-sufficiency will improve food security for the poor, particularly if based on policies which reduce incomes of small farmers growing non-basic food crops and which reduce employment in processing and marketing of high value crops. (CFA p18)</p>

4 Staat, Privatwirtschaft und Zivilgesellschaft

4.1 Staat

Staat einzig als Rahmengerber oder auch als Dienstleister? CFA geht in einem Punkt noch weiter: der Staat hat Pflichten, die sich u.a. aus

dem Recht auf Nahrung ergeben. Diesen Pflichten kann der Staat auch, aber nicht ausschließlich durch politische Rahmensetzung nachkommen. Diese Perspektive wird nicht von den anderen Konzepten getragen. Allerdings sehen IAASTD und AAA die Rolle des Staates aus verwandten Gründen breiter: Staatliche Aktivitäten können im Gegensatz zum Markt-

mechanismus sicherstellen, dass marginalisierte Gruppen an Entwicklung teilhaben. CAADP, GDPRD und WEB hingegen sehen die Rolle des Staates reduziert auf die Schaffung von Rahmenbedingungen und Infrastruktur– dies v.a. im Sinne des Anregens von Investitionstätigkeiten der Privatwirtschaft.

CAADP	GDPRD	AAA	AGRA	WEB 08	IAASTD	CFA
<p>The role of governments should be more on the policy reforms so that investors feel secure and are therefore encouraged to bring back the profits in the country or region (CAADP p.77)</p>	<p>public sector provides regulatory frameworks and policies (JDRC p.15)</p> <p><i>Siehe 4.2</i></p>	<p>While agriculture is largely a private sector activity, it requires public sector and donor involvement for several reasons. <i>First</i>, pro-poor growth is unlikely to be achieved by market forces alone. <i>Second</i>, the use of natural resources in agriculture implies the existence of environmental externalities, requiring public regulation and intervention in order to maintain sustainability. <i>Third</i>, there are high transaction costs and risks in agriculture, resulting in the prevalence of market failures. (AAA p. 4)</p>	/	<p>The nation state remains responsible for creating an enabling environment for the agriculture-for-development agenda, because only the state can establish the fundamental conditions for the private sector and civil society to thrive: macro-economic stability, political stability, security, and the rule of law (WEB p.246)</p> <p>Rolling back the boundaries of the state [...] Contracting out is suitable for functions that require public finance but not necessarily public provision. (WEB p.252)</p> <p>There is now general agreement that the state must invest in core public goods, such as agricultural R&D, rural roads, property rights, and the enforcement of rules and contracts (WEB p.247)</p> <p>The state—through enhanced capacity and new forms of governance—corrects market failures, regulates competition, and engages strategically in public-private partnerships to promote competitiveness in the agribusiness sector and support the greater inclusion of smallholders and rural workers. (WEB p.8)</p>	<p>Strong government capacity to understand and where necessary regulate the private sector is needed; for instance through monitoring systems and enforcement of rules, which will help avoid conflicts of interest in AKST decision making. (SDM p.24)</p> <p>In general, public funding is more able to incorporate the interests of the underprivileged and the environment than private sources of funding. (SDM p.16)</p> <p>Governments will continue to play an important role in providing public goods, assuring equitable access to AKST and creating an enabling policy and institutional environment. The political economy and good governance are important determinants in mobilizing resources for AKST; (SDM p.37)</p> <p>increased public investment in local value addition; (SDM p.13)</p> <p>Targeting small-scale agricultural systems by forging public and private partnerships, increased public research and extension investment helps realize existing opportunities. (SDM p.12)</p> <p>Increased public research and extension investment (Watson 2008 p.22)</p>	<p>States have obligations to ensure everybody enjoys the right to food and freedom from hunger without discrimination, to take steps to achieve the full realization of this right, and to refrain from regressive measures. Accordingly, national governments are at the center of the response and are joined by private entities, farmer/producer organizations, civil society organizations, regional political and financial bodies, donor agencies and United Nations and Bretton Woods institutions. (CFA p.36)</p> <p>More broadly, there is a need to further improve governance throughout agricultural and food systems at local, regional and global levels in order to improve effectiveness and quality of investments and results. (CFA p.27)</p> <p>Where input markets are not working, input distribution contracts with existing private dealers, NGOs, projects and government services are an alternative. (CFA p.18)</p>

4.2 Privatwirtschaft

Die Privatwirtschaft wird als der zentrale Akteur für die Entwicklung der Landwirtschaft gesehen. Ihre Investitionen und Expansion auf Bereiche und Aufgaben, die in der Vergangenheit der Staat innehatte, scheinen alternativlos. Nur AAA und IAASTD sehen dies kritisch. Der Privatsektor hat schon in

der Vergangenheit das staatliche Vakuum nur in ‚high potential areas‘ gefüllt. Marktmechanismen haben nicht so funktioniert, wie dies in der Theorie angedacht war, und die Macht stetig wachsender internationaler Konzerne wird auch nicht dazu beitragen, dass der Marktmechanismus zu Gunsten der Armen und Hungernden funktioniert. CFA kehrt gar das Problem um: ‚Pri-

vate sector faces many risks when dealing with smallholders.‘ Risiken, die KleinbäuerInnen eingehen, wenn sie mit dem Privatsektor, insbesondere mit dem Agribusiness, interagieren, werden ausgespart (Verschuldung, Abhängigkeiten...). Insgesamt wird hier die kleinbäuerliche Landwirtschaft je nach Bedarf mal dem Privatsektor zugerechnet, mal ihm gegenüber gestellt.

CAADP	GDPRD	AAA	AGRA	WEB 08	IAASTD	CFA
The large-scale formal private sector - particularly agri-business – is in a number of countries of the Region probably the major development partner for smallholder producers. Future progress depends on a broad-based and equitable expansion of these relations - something that will only happen on the basis of mutual interest. The commercial private sector wants to make money. It can do so - and at the same time help poor farmers make more money - if it expands its commercial relations into a realm of self-organised smallholders who are aware of market options. More and more governments in Africa recognise the crucial role that the private sector must play, and are willing to undertake investments – in policies, institution-building as well in infrastructure – which reduce the transaction costs that the private sector faces in doing business with smallholder producers. (CAADP p.19)	Increasingly, private sector resources are interlinked with rural livelihoods. Where the public sector provides regulatory frameworks and policies, the private sector can, and should, provide the productive investments necessary. (JDRC p.15) More and more service provision is shifting from the public to the private sector . Partner countries are responsible for delineating the responsibilities of the private sector with regard to service provision that distinguish them from the core functions and regulatory process of the government. (JDRC p.19)	Market failures occurred in quite some cases with a state monopoly being replaced by a private one and with the private sector often not expanding as expected in input and output markets, especially in marginal areas . These experiences, as well as the experiences in Asia in the early years of the Green Revolution, question the scope and pace of the reform processes in Africa, point at the need to reflect on a re-positioning in the role of the state , as well as finding a better way of state functioning with an aim of crowding-in private sector investments. (AAA p.6)	/	The emerging new agriculture is led by private entrepreneurs in extensive value chains linking producers to consumers and including many entrepreneurial smallholders supported by their organizations. [...] The private sector drives the organization of value chains that bring the market to smallholders and commercial farms. (WEB p.8)	private funding complements public sector funds. (SDM p14) Private firms both large and small have been and will in the future continue to be major suppliers of inputs and innovations to commercial and subsistence farmers and can therefore make major contributions toward meeting development and sustainability goals. They will rarely provide public goods or supply goods and services for which there is no market. (SDM p.38) To make the best use of private investments in AKST, government regulations are needed to address negative externalities and monopolistic behavior and to support good environmental practices, while at the same time providing firms with incentives to invest in pro-poor AKST. (SDM p38)	It is necessary to <i>immediately</i> scale up public spending and private investment. This will be critical to creating a conducive policy, institutional and physical environment for private sector involvement and investments, in order to ensure the longer-term recovery of agriculture as a viable sector of a country’s economy. (CFA p.5) sustained access to competitive, transparent and private-sector-led markets for food produce and quality inputs [...]. Include private-sector-based networks of agricultural input dealers (e.g. seed, fertilizer, equipment, animal feed) (CFA p.29)

4.3 Agribusiness

Keines der Papiere integriert das Agribusiness in die staatliche Entwicklungsstrategie

so massiv und offen wie CAADP. Aber auch WEB und CFA sehen das Agribusiness einseitig positiv, sprechen negative Auswirkungen und Entwicklungen in Zusammenhang mit

dem Agribusiness nicht an. AAA und IAASTD hingegen sprechen das Problem der Markt- und Verhandlungsmacht sowie Monopol-Bildungen im Bereich des Agribusiness direkt an.

CAADP	GDPRD	AAA	AGRA	WEB 08	IAASTD	CFA
<p><i>Siehe 4.2</i></p> <p>giving farmers, agribusinesses and other clients a much greater role in funding and governing the [research] system. (CAADP p.68)</p>	/	<p>Large supermarkets are playing an increasingly dominant role in controlling access to international and also to domestic retail markets and buy at conditions which are often difficult to fulfil for smaller farmers. [...] Contract farming has created links for smallholders to the international market and facilitated quality improvement, but also created new forms of dependency and obligations. These novel relationships risk becoming factors of market exclusion for many (small) farmers, unless farmers and their organisations build capacity to benefit from them. (AAA p.9)</p>	/	<p>A dynamic private agribusiness sector linking farmers and consumers can be a major driver of growth in the agricultural and the rural nonfarm sectors. But growing agribusiness concentration may reduce its efficiency and poverty reduction impacts. (WEB p.135)</p> <p>there are strong synergies between agribusiness and the performance of agriculture for development. Dynamic and efficient agribusiness spurs agricultural growth. And a strong link between agribusiness and smallholders can reduce rural poverty. (WEB p.135)</p> <p>As in research, building demand is part of successful extension. Management may become the responsibility of farmer or agribusiness organizations rather than local governments. (WEB p.174)</p>	<i>Siehe 4.2</i>	<p>Increasing investment and loans to agribusiness and finance services in rural areas (CFA p.49)</p>

4.4 PPP

PPP: die Lösung aller Geldsorgen des Staates. So stellt sich das Thema (etwas verkürzt) in den Konzepten dar. Die beiden zentralen Bereiche, die für PPP besonders geeignet sein sollen, sind die Input-Märkte (gerade in Marginalgebieten, in denen die hohen Transaktionskosten dem Staat

überlassen werden sollen) und die Forschung. In den Darlegungen gibt es fließende Grenzen zwischen Staat und Privatwirtschaft. Die Frage bleibt offen, ob der Staat die Fähigkeit besitzt, solche Grenzen klar zu definieren und zu kontrollieren und ob er seine Interessen gegenüber jenen der Privatwirtschaft sichern kann. Diese Verknüpfung von Governance-/ Kapazitäts-Fragen des Staates

und der Entwicklung eines boomenden PPP-Sektors wird bei allen Konzepten hergestellt.

Allerdings unterscheiden sich die Konzepte schon bei der Bedeutung, die sie PPP beimessen: CAADP, GDPRD, AGRA und WEB sehen hier und bei ähnlichen ‚institutionellen Innovationen‘ große Potentiale.

CAADP	GDPRD	AAA	AGRA	WEB 08	IAASTD	CFA
<p><i>Siehe 2.2</i></p>	<p>Finally, with an increased focus on public-private partnerships, Platform members highlighted public-private investment, including institutional innovation, as an area worthy of attention. (HT p.8)</p> <p><i>Siehe 2.2</i></p>	<p>Public-private sector cooperation can be used to create institutional innovations, e.g. for quality enhancement and assurance, financial service provision, insurance, contracting and access to information. (AAA p.6)</p>	/	<p>Given the dominance of public systems for R&D in developing countries, and the global role of the private sector in R&D and in value-chain development, public-private partnerships (PPPs) offer much potential and are proliferating. (WEB p.170)</p> <p>Mixing public and private. Other new approaches recognize the significant private-good attributes of many extension services, such as technical advice delivered by processors and wholesalers to farmers producing high-value crop and livestock products under contract. Mixed public-private systems involve farmer organizations, NGOs, and public agencies contracting out extension services. (WEB p.174)</p>	<p>More diverse funding [...] Public-private partnerships for improved commercialization of applied knowledge and technologies and joint funding of AKST, where market risks are high and where options for widespread utilization of knowledge exist. (ES p.12)</p>	<p>Public-Private Partnerships, developed by development agencies and applied at the microeconomic level, show promise in enabling greater smallholder participation in market-oriented food production. (CFA p.27)</p>

4.5 Zivilgesellschaft & Partizipation

Partizipation der Zivilgesellschaft ist Thema bei allen Konzepten. Allerdings wird offen gehalten, ob diese Partizipation 'meaningful' ist, einen institutionellen Charakter hat oder aber im konkreten Fall auf dem Gutdünken von Ent-

scheidungsträgern basiert. IAASTD wird zu den KleinbäuerInnen bei der Definition nationaler Thema deutlich: Es müssen mehr Gelder in Landwirtschaftsstrategien hervor, da diese in der Partizipationsprozesse fließen, also die öffentlVergangenheit benachteiligt wurden. CAADP & che Unterstützung relevanter Gruppen wieWEB hingegen fokussieren/ reduzieren Partizi-Bauernorganisationen, um deren MitsprachePartion auf ein wirtschaftliches Empowerment recht auf allen Ebenen zu stärken. AAA hebt von ProduzentInnen-Organisationen. die zentrale Bedeutung von Partizipation der

CAADP	GDPRD	AAA	AGRA	WEB 08	IAASTD	CFA
<p>To the extent that governments decide to adopt the approach pioneered by the SPFS, this also depends on partnerships between governments and civil society, including effective participation by rural communities . (CAADP p.46)</p>	<p>Participation is a broad concept, and different actors or stakeholders may interpret “participation” in different ways at different times depending on their different interests. Donors are often perceived as external stakeholders with certain interests that serve the interests of those back home in their own countries or organisations. To balance out the equation, participation must consider “ownership” as a key element that must be included in the design of effective approaches to rural development delivery. (JDRC p.20)</p> <p>Policy development and reform, together with programme design and implementation, require social dialogue – through various outreach and participatory mechanisms. (JRDC p.20)</p> <p>Strengthening community management of resources is another key aspect of efforts to ensure sustainability. Such an aim is also linked to the principles of governance, partnership and equality. Communities must feel ownership over their management processes, and must participate in the decision-making processes at the community level and beyond. (JDRC p.17)</p>	<p>Sector Governance. [...] Key aspects include: reviewing, clarifying and (re-)defining state - private sector – civil society relationships; establishment of consultation and conflict resolution mechanisms; capacity building for stakeholders to engage in policy and strategy development; strengthening of producer organisations in policy, productive and marketing functions; (AAA p.22)</p> <p>The improvement of agricultural sector governance also calls for an agreement on national strategies for agriculture and its sub-sectors by all stakeholders involved. This includes the small scale producers which often have been disadvantaged in policy participation, due to their isolation, dispersion, status and level of education. (AAA p.6f)</p>	/	<p>producer organizations and other civil society organizations and can help to overcome market failures in agriculture while avoiding government failures. Collective action through producer organizations can facilitate economies of scale—for example, in input supply, extension, marketing, and managing common property resources, such as watersheds and irrigation systems. (WEB p.247)</p> <p>In line with a growing interest in deliberative democracy, formulation of agricultural development policies increasingly involves stakeholders and the broader public. Participation can create political support in favor of the agriculture-for-development agenda. Such participation incurs transaction costs, of course, but it identifies policies and programs better tailored to country-specific needs. (WEB p.247)</p>	<p>ensuring full and meaningful participation of stakeholders across scales in forming and implementing policy regarding agriculture. [...] In these cases policies have focused on the multifunctionality of agriculture and have aimed to meet a broad range of goals, which include crop productivity, sustainable economic development, environmental sustainability, health and social well-being. (SDM p.36)</p> <p>Strengthening public support for empowering the organizations of farmers and other community-based groups can increase poor people’s influence in collaborative AKST arrangements and decision making. (SDM p.24)</p> <p>Funding is also needed for processes that ensure that resource-poor farmers, natural resource managers and other intended beneficiaries of the research participate in research decision-making. (SDM p.38)</p>	<p>HLTF members will conduct high-level briefings with the General Assembly, ECOSOC, and UN regional groups, governing bodies and management committees of individual UN systems agencies as well as a series of consultations at the regional level that bring together national governments, regional organizations, regional development banks, and, as appropriate, major regionally relevant private sector actors. (CFA p40)</p>

5 Gender und Bioenergie

5.1 Gender

Das Thema Gender findet im Großen und Ganzen auf drei unterschiedliche Weisen Niederschlag in den Konzepten: Als Erstes – was erschrek-

kend ist - gibt es eine weitgehende Ignoranz gegenüber Gender-Fragen: AAA greift das Thema erst gar nicht auf und bei CFA wird die Genderfrage nicht ernsthaft und glaubwürdig angesprochen. Zweitens: besonders bei AGRA, CAADP und WEB (hier sehr ausgeprägt) wird die Genderfrage einseitig auf ein ökonomisches Thema reduziert wird – nach dem Motto: Förderung wirtschaftlicher Aktivitäten von Frauen, weil sie eine bessere

wirtschaftliche ‚Performance‘ aufweisen, sie die besseren Unternehmerinnen sind. Drittens: GDPRD und besonders IAASTD verknüpfen mit dem Thema grundlegende Fragen von Gerechtigkeit und Nicht-Diskriminierung. IAASTD wird darüber hinaus bei den Empfehlungen zur Gender-Gerechtigkeit sehr konkret (bspw. ‚significant investment in staffing and training [...] within science and technology centers‘).

CAADP	GDPRD	AAA	AGRA	WEB 08	IAASTD	CFA
<p>Among frequent criticisms of this first version of the CAADP is the lack of explicit reference to gender. [...] It is clearly essential that gender be a core consideration in operationalising the CAADP; at this stage, the broad pillars are important for both men and women. (CAADP foreword)</p> <p>Special attention must be given to the vital foodproducing and entrepreneurial roles of women in rural and urban African communities. African women account for substantial amounts of production in both the informal and formal sectors. Research has shown that women entrepreneurs not only reinvest in their businesses but also place high value on social investments in their communities. Historically, African women have engaged in international commerce and trade. (CAADP p.78)</p>	<p>Rural development must be guided by the principle of gender equity, (JDRC p.15)</p> <p>Principles of equity and equal opportunity that guide rural development delivery must recognise the different needs, priorities, and interests of men, women, boys and girls, as well as the different constraints they face. (JDRC p.15)</p>	/	<p>Revitalising African agriculture requires a partnership with the continent’s farmers and an appreciation of how gender affects everything from the farming tools used to the ability to buy seeds, own land, and access credit. (AGRA at work)</p>	<p>The important role of women in agriculture in many parts of the world calls for urgent attention to gender-specific constraints in production and marketing. (WEB p.79)</p> <p>Where women are the majority of smallholder farmers, failure to release their full potential in agriculture is a contributing factor to low growth and food insecurity. (WEB p.7)</p> <p>The agenda must recognize the often-dominant role of women as farmers, agroprocessors, and traders in local markets. (WEB p.20)</p> <p>Male out-migration can transfer responsibility for farm management to women. And where women have less access to credit, extension, and markets, as is frequently the case, farm productivity might fall as a result. The transfer of responsibility may also be only partial, limiting women’s possibilities to take advantage of emerging opportunities to improve competitiveness. (WEB p.74)</p>	<p>Progress toward sustainability and development goals is not achievable without more determined involvement of women’s knowledge, skills and experience and a redirection of AKST in order to provide opportunities for women. (SDM p.22)</p> <p>Significant investment in staffing and training for women and ethnic minorities within science and technology centers increases the probability of more equitable outcomes for poor women. (SDM p.23)</p> <p>a persistent feature is that women have a key role in agricultural activities and yet, especially in developing countries, have limited access to and control over productive resources such as land, labor, technology, credit and capital including gender equitable land reform. Despite advances in gender awareness, access to AKST products and participation in AKST processes remain limited for women and for other marginalized groups. (SDM p.23)</p>	<p>/</p> <p>(nur Frauen als Verteilerinnen von Nahrungsmittelhilfe.. da sie wohl gerechter sind...)</p>

5.2 Bioenergie/ Agrartreibstoffe

Die Bedeutung von Agrartreibstoffen als Teil einer ländlichen Entwicklungsstrategie wird relativ einheitlich als gering bewertet. Man ist skeptisch angesichts der vielfältigen Auswirkungen des Agrartreibstoff-Booms. Die Probleme des

Energiepflanzenanbaus werden zumeist – anders als bei anderen Themen – klar angesprochen und gegen mögliche Chancen abgewägt. Abseits von CAADP und AGRA, die sich dem Thema nicht widmen (CAADP zu alt?) zeichnet einzig CFA ein verhalten positives Bild. Bezeichnend ist zudem, dass abgesehen von IAASTD

und GDPRD die Konzepte (explizit oder implizit) einzig die Produktion von Agrartreibstoffen für nicht-lokale Nutzung bewerten. Dies zeigt wohin die allgemeine Entwicklung zielt und dass eine Verbesserung der lokalen Energieversorgung keine Relevanz für die Debatte hat.

CAADP	GDPRD	AAA	AGRA	WEB 08	IAASTD	CFA
/	Renewable energy, decentralised rural energy supply, competition between bioenergy crops and food crops, and the impacts of bioenergy use on the environment are all thematic areas that resonate with Platform members. Underlying many of these areas are the implications that bioenergy has for food security. Finally, as members highlighted the future of smallholder farmers as a priority issue under other topics, it is crucial to identify smallholder options for producing and using bioenergy , as well as energy-use options for them in general. (HT p.11)	The current high prices for energy and the recent mounting worldwide demand for biofuels are likely to also have important effects on African agriculture. This could be through increased national demand for bioenergy, through the higher prices for biofuel feedstock on the world market, with knock-on price effects on various crops (grains, oil containing crops), or through external demand for biomass of various sorts, but also through pressure on land and an attention away from the growing of staple food . (AAA p.9)	/	Biofuels offer a potential source of renewable energy and possible large new markets for agricultural producers. But few current biofuels programs are economically viable, and most have social and environmental costs : upward pressure on food prices, intensified competition for land and water, and possibly, deforestation. (WEB p.70) Biofuel can benefit smallholder farmers through employment generation and higher rural incomes, but the scope of these impacts is likely to remain limited . Ethanol production with current technologies requires fairly large economies of scale and vertical integration and may do little to help small-scale farmers . (WEB p.71)	negative effects on poverty (e.g. rising food prices, marginalization of small-scale farmers) and the environment (e.g. water depletion, deforestation) may outweigh [...] benefits and need to be carefully assessed. (SDM p.35) The negative social effects risk being exacerbated in cases where small-scale farmers are marginalized or displaced from their land. (ES p.13) improve traditional bioenergy (ES p.12) Bioelectricity and bioheat are important forms of renewable energy that are usually more efficient and produce less GHG emissions than liquid biofuels (ES p.13)	The increased demand for biofuels offers an opportunity for farmers , including smallholders, in particular in tropical countries that have a comparative advantage in feedstock production, and biofuel development could inject new investment, technology and knowledge transfer all leading to increased agricultural productivity, which would also benefit food production. However, if not properly managed, it can (through its impact on food prices, land tenure, etc.) harm all poor households who are net food-buyers . (CFA p.32) Re-assess biofuel targets, subsidies and tariffs to reduce pressures on grain and oilseed demand and food prices and allow the potential benefits of biofuels to be gained without the negative consequences. (CFA p.33) Facilitate private investments in biofuel production in developing countries (CFA p.33)

E - Bewertung und Empfehlungen

1 Gemeinsamkeiten

Auf einigen Ebenen gibt es weitgehenden Konsens. Dieser Konsens zwischen den Konzepten besteht vor allem in vier Bereichen:

- (1) Die **zentrale Bedeutung der Landwirtschaft** und der ländlichen Entwicklung für eine effektive Hunger- und Armutsbekämpfung sowie als Grundlage eines gesamtwirtschaftlichen Wachstums wird anerkannt und hervorgehoben. Daraus folgt einheitlich die Notwendigkeit, die Entwicklung des ländlichen Raums und die der Landwirtschaft stärker als bisher zu fördern.
- (2) **Sicherheitsnetze** wird wieder eine wichtige Rolle zur Absicherung der ärmsten Gruppen zugeschrieben. Dies wird gerne (CAADP, CFA) im Rahmen des ‚twin-track-approaches‘ herausgestellt, also der Absicherung im Rahmen einer minimalen Grundversorgung einerseits und parallel dazu die Förderung landwirtschaftlicher Aktivitäten.
- (3) Der **kleinbäuerlichen Landwirtschaft** wird im Rahmen der Konzepte insgesamt ein sehr viel höherer Stellenwert eingeräumt, als dies in der Mainstream-Agenda noch von 10 Jahren der Fall gewesen ist.

- (4) Dem Thema **Produktivitätssteigerung** wird außerordentliche Aufmerksamkeit geschenkt. Ihm wird eine wichtige Rolle zur Entwicklung der Landwirtschaft und Hungerbekämpfung zugemessen.

2 Differenzen

2.1 Innerhalb der oben genannten Bereiche

- zu (1) **Zentrale Bedeutung der Landwirtschaft:** Sehr unterschiedlich sind die Schlussfolgerungen, die aus den ‚Erkenntnissen‘ abzuleiten sind. Dies bezieht sich insbesondere auf die Frage, (a) welchen Bereichen eine besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden soll, um den Entwicklungsmotor anzukurbeln, und (b) wie diese Schwerpunktsetzung finanziert (und kanalisiert) werden soll – also die Rollenverteilung zwischen Staat, Gebern und Privatwirtschaft bei der Finanzierung. Hier gibt es erhebliche Unterschiede.

CFA, WEB und CAADP schreiben dem globalen Markt (new markets, global value chains...) eine zentrale Rolle für landwirtschaftliches Wachstum sowie die Ernährungssicherung zu. Globale Wettbe-

werbsfähigkeit ist Zielvorgabe. IAASTD und AAA sehen hingegen eine Landwirtschaft, die auf traditionellen Anbau- und Versorgungsmethoden aufbaut, im Zentrum: Diversifizierung, Fokus auf traditionelle Grundnahrungsmittel, lokale Märkte und Subsistenz werden als bedeutendere Ansätze zur Hunger- und Armutsbekämpfung angesehen.

- zu (2) **Sicherheitsnetze:** Bei den Vorschlägen zur Förderung von ‚safety nets‘-Strategien ist es oft schwierig herauszulesen, ob nun echte und umfassende Finanztransfers (social safety nets) gemeint sind oder eher marktbasierende Mechanismen (productive safety nets, targeted safety nets, conditional transfers, risk insurances...). Diese zweite, sehr verkürzte Version scheint momentan in Mode zu sein. V.a. der WEB und CFA widmen sich solchen neuen Absicherungsmechanismen, in denen der Privatsektor den Staat aus dessen Pflichten entlassen soll.

- zu (3) **Kleinbäuerliche Landwirtschaft:** Die KleinbäuerInnen sind wieder auf der internationalen Agenda. Aber welche Rolle sie spielen sollen steht nicht fest. Besonders hervorheben muss man die Bewertung der kleinbäuerlichen Landwirtschaft als die Ba-

sis für eine echte armutsorientierte Entwicklung im AAA und IAASTD: Grundnahrungsmittelproduktion (auch bei CFA) und zielgenaue öffentliche Förderungen stehen im Zentrum (dies bei CFA wiederum nicht). Bei CAADP, AGRA und WEB wird die kleinbäuerliche Landwirtschaft nur ‚akzeptiert‘ und soll zukunftsfit gemacht werden, wenn sie sich kommerzialisiert. Die eindimensionale Sicht und das Unverständnis gegenüber einer multifunktionalen Landwirtschaft spiegelt sich gut in einem Zitat von Adesina (Vize-Präsident von AGRA) wieder: ‚There is a need therefore to promote agriculture as a business, not just as a way of life.‘

zu (4) **Produktivitätssteigerung:** Mit Ausnahme von IAASTD kommt der Produktivitätssteigerung die überragende Rolle zur ländlichen Entwicklung in allen Dokumenten zu. IAASTD hingegen sieht Produktivitätssteigerungen ausgewogen im Dreiklang mit Nachhaltigkeit und Entwicklung – eben nicht als Sicherung von Entwicklungszielen.

2.2 Weitere Bereiche und ausgeklammerte Themen

Das Verhältnis **Staat-Privatwirtschaft** wird unterschiedlich bewertet. IAASTD und AAA sehen die Notwendigkeit, den Staat wieder zu stärken, ohne dabei Fehler der Vergangenheit (Überregulierung) zu wiederholen. Die anderen Konzepte sehen die Rolle des Staates we-

sentlich reduzierter. Sie beschränken sich auf die politische Rahmensetzung und als Geldgeber bei PPP, damit sich ‚riskante‘ oder ‚nicht rechnende Geschäftsbereiche‘ für die Privatwirtschaft doch rentieren (bspw. Inputmärkte in Marginalgebieten). Die Frage der Rollenverteilung zwischen Staat und Privatwirtschaft wird besonders auf dem Gebiet von **Forschung und Technologie thematisiert:** Schafft der Staat öffentliche Güter (bspw. frei zugängliches Saatgut) oder den Rahmen für ein großes Geschäftsfeld (bspw. IPR).

Eine große Schwäche aller Konzepte mit Ausnahme von IAASTD ist ihre Ignoranz gegenüber zivilgesellschaftlichen Themen. NRO und – besonders die sozialen ländlichen Bewegungen aus dem Süden – haben sich in den letzten Jahren vielfältig zum Thema Landwirtschaft und ländliche Entwicklung geäußert. Erwähnt sei hier die Erklärung von Nyeleni 2007, die Erklärung der Zivilgesellschaft zum EU-Rural Forum 2007, das Konzept der Ernährungssouveränität, das Menschenrecht auf Nahrung, von der Zivilgesellschaft breit getragene Erklärungen wie ICARRD, Themen wie Agrarreformen, freier Zugang zu Saatgut und Wasser als ‚public goods‘ (im Gegensatz zur Reduktion von public goods auf Infrastruktur wie Straßen seitens WEB oder CFA). Diese Themen finden sich in den Strategien nicht wieder.

Diese Ignoranz ist ein handfester Indikator zur Bewertung der Bekenntnisse zu Themen wie **Partizipation** oder Demokratisierung. Parti-

zipation wird bei den meisten Akteuren einzig als eine Angelegenheit auf Projektebene gesehen. Auf Policy-Ebene, bei der politischen Weichenstellung oder gar bei der Erarbeitung der ‚großen‘ Konzepte, wird die Beteiligung der Zivilgesellschaft ausgeblendet. Dabei hat gerade diese Ebene in der Vergangenheit besonders negative Auswirkungen auf die prekären Zielgruppen, wie KleinbäuerInnen, Indigene, usw. gehabt (bspw. Handelspolitik).

So müssen sich die Konzepte auch die Kritik gefallen lassen, dass sie nicht glaubhaft „partizipativ“ entwickelt worden sind (top-down). Sie sind nicht *mit*, sondern nur *für* die Betroffenen erarbeitet worden. Deren Mitsprache ist meist erst am Ende der Entscheidungskette vorgesehen, also wenn die Strategien schon steht.

Demand-driven ja, needs-based auch noch, rechtebasierte Strategien: Fehlanzeige

Entwicklung soll nachfrageorientiert sein (demand-driven). Der Markt ist Mittler dieser Nachfrage und auch die Entwicklungszusammenarbeit soll sich auf diese Nachfrage konzentrieren. Es ist fraglich, ob eine so geregte Nachfrage dann auch den Bedürfnissen marginalisierter Gruppen entspricht. Die Ausrichtung von Entwicklung an deren Bedürfnissen (needs-based) hat bei einigen Konzepten auch noch Relevanz (AAA, GDPRD). Von Rechten wird bei den Konzepten aber nicht gesprochen. Einzige Ausnahme ist die neuste

Version des CFA. Hier wird das **Menschenrecht auf Nahrung** (RaN) explizit angesprochen. Ansonsten wird der Menschenrechtsansatz weitgehend ausgeklammert. Er findet zwar beim WEB Erwähnung, aber Implikationen fehlen. Interessant ist trotzdem: Obwohl IAASTD keinen expliziten Bezug zum RaN herstellt, ist es anders herum so, dass der Menschenrechtsansatz - insbesondere über das RaN - die Ergebnisse von IAASTD in vielen Bereichen unterstützt. Neben der Anerkennung der zentralen Bedeutung kleinbäuerlicher Landwirtschaft werden menschenrechtliche Universalien von Partizipation und Nichtdiskriminierung besonders hervorgehoben, wenngleich sie nicht als verbindlich bewertet werden, sondern nur als wünschenswert angesehen werden.

Unterstrichen werden diese Gemeinsamkeiten durch die Erklärung des UN-Komitees für wirtschaftliche, soziale und kulturelle Menschenrechte (19. Mai 2008) und den aktuellen Report (August 2008, Draft) des Sonderberichterstatters zum RaN. Beide fordern die Umsetzung der Empfehlungen des IAASTD.

Zugang zu Land

Die Fragen des gerechten Zugangs zu Land ist eine zentrale Fragestellung für ländliche Entwicklung. Durch den Anstieg der Nahrungsmittelpreise und den neuen Agrotreibstoffmarkt verschärfen sich Landspekulation, Verreibungen und Verdrängungsprozesse (von BäuerInnen und lokaler Nahrungsmittelproduk-

tion). Seit Jahrzehnten wird von KleinbäuerInnenorganisationen, Landlosenbewegungen und vielen NRO gefordert, dem Thema Agrarreformen einen höheren Stellenwert zu geben. Leider zeigt sich auch bei den aktuellen Konzepten zur ländlichen Entwicklung, dass Agrarreformen größtenteils aus der Debatte ausgeklammert werden.

(Agro-) Biodiversität

Der Biodiversität wird in den Konzepten viel zu wenig Beachtung geschenkt. Die Bedeutung von Biodiversität zur Abfederung der Auswirkungen des Klimawandels und für eine stabile, nachhaltige Nahrungsmittelproduktion geben die Konzepte nicht wieder. Darüber hinaus soll Agrobiodiversität laut WEB (hier klar ausgesprochen, andere Konzepte wie CAADP oder AGRA implizieren dies) nicht über traditionelle Saatgutssysteme, sondern ex-situ über Genbanken erhalten werden. Dies widerspricht den Ergebnissen und Empfehlungen von IAASTD: Der Verlust der Biodiversität durch die industrielle Landwirtschaft ist ein zentraler Faktor für die aktuellen Probleme. Biodiversität wird dort als Grundlage für die nachhaltige Nutzung von natürlichen Ressourcen gesehen. Dies wird auch von CFA unterstützt, allerdings nicht an so prominenter Stelle wie bei IAASTD. CFA bezieht sich zudem nur auf kleinbäuerliche Produktionssysteme – sieht bei der industriellen Landwirtschaft keinen Handlungsbedarf.

Aus den Fehlern der Vergangenheit lernen?

CAADP, GDPRD, WEB und AGRA versäumen es, die negativen Folgen der eigenen Politikansätze glaubhaft anzusprechen. Der kritische Blick zurück fehlt weitgehend, und dort wo Fehler angesprochen werden, fehlt die Auseinandersetzung mit Alternativen. Bei AAA und IAASTD wird die verfehlte Politik der Vergangenheit offen angesprochen. Hier werden die Unterschiede vor allem bei der Gewichtung deutlich. Während IAASTD die vergangene Politik grundlegend hinterfragt, fällt die Kritik bei AAA moderater aus.

3 Empfehlungen

Der Grundtenor der meisten Konzepte ist ein klares „weiter so“ bzw. „mehr von der gleichen Medizin“. Nur hier und da soll an der Justierung etwas gedreht werden, dann fügt sich alles. Angesichts der inakzeptabel hohen Zahl von 925 Mio. hungernden Menschen auf unserem Planeten, von denen etwa $\frac{3}{4}$ im ländlichen Raum leben und der jüngsten Hungerrevolten (HLTF schätzt die zusätzliche Zahl an Hungernden in 2008 auf 100 Mio.), welche die Fehlentwicklungen im globalen Handelssystem mit aller Deutlichkeit aufgezeigt haben, kann dies nicht ernsthaft als Lösung angeboten werden.

Einzig der IAASTD sprengt diesen Tenor und fordert eine radikale Wende in der Landwirtschaftspolitik: „Successfully meeting de-

velopment and sustainability goals and responding to new priorities and changing circumstances would **require a fundamental shift** in AKST, including science, technology, policies, institutions, capacity development and investment." (ES p.6). Er fordert, dass traditionelles und lokales Wissen eine zentrale Bedeutung auf einer Agenda zur Hunger- und Armutsbekämpfung haben muss. Ziele wie die Liberalisierung des Welthandels, die Förderung von Hochtechnologien wie Biotechnologie, die Stärkung der Privatwirtschaft auf Kosten staatlicher Kompetenzen und Aufgaben und eine undifferenzierte Produktivitätssteigerung müssen zurückgestuft und in ein angemessenes Verhältnis zu anderen Themen gerückt werden, wie z.B. lokale Märkte, Mitbestimmung und Trägerschaft von Entwicklung, soziale und ökologische Nachhaltigkeit.

Der UN-Sonderbeichterstatter zum Recht auf Nahrung, O. de Schutter, bringt die vorherrschende Unverhältnismäßigkeit beim Thema Produktivitätssteigerung auf den Punkt: „The question for whos benefit? Therefore, is at least as important as the question how to produce more?. But there is a risk that the latter question

will be treated as the more pressing [...] This would be a historical mistake, with far-reaching consequences.“ Tatsächlich werden durch einen einseitigen Fokus auf Produktivitätssteigerung und Beschäftigung mit einer rechnerischen Verfügbarkeit von Nahrung die überaus entscheidenden Fragen von tatsächlichem und langfristig sicherem Zugang zu Nahrung ausgeblendet.

Empfehlungen im Einzelnen:

- Angesichts der abweichenden Befunde und Empfehlungen des Berichts des Weltagrarrats IAASTD gegenüber den restlichen Konzepten muss übererlegt werden, wie diese Erkenntnisse effektiv in die aktuellen Entwicklungsagenden eingespeist werden können. Die Ergebnisse von IAASTD müssen auf jeden Fall verstärkt in die Debatte zu den konkreten Umsetzungsstrategien der Politik einfließen (BMZ, EU, FAO, CFA...).
- IAASTD sollte weiter als ein globaler Bewertungs- und Beratungsmechanismus gefördert und ausgebaut werden. IAASTD könnte diese Rolle bspw. bei dem von O. de

Schutter empfohlenen ‚global partnership on food and agriculture‘ zukommen.

- Die regionalen IAASTD-Reports bieten für Zivilgesellschaft sowie EZ eine Bewertungsgrundlage für die aktuelle Landwirtschaftspolitik bzw. EZ. So bieten sich die Regionalreports zu Subsahara-Afrika und Nordafrika an, die Umsetzung der an einigen Punkten viel versprechenden EU-Strategie AAA beobachtet und bewertet werden.
- Der menschenrechtsbasierte Ansatz (siehe Erklärung des UN-Komites für wsk-Rechte vom 19. Mai und Report des Sonderberichterstatters zum Recht auf Nahrung, Entwurf vom 4. August) muss den Rahmen geben für Strategien zur Hunger- und Armutsbekämpfung. Er kann sicherstellen, dass den am stärksten von Armut und Hunger betroffenen Gruppen die meiste Aufmerksamkeit geschenkt wird und partizipative/ inklusive Entscheidungsmechanismen gestärkt werden. Der menschenrechtsbasierte Ansatz leistet in diesem Sinne auch einen wichtigen Beitrag zur notwendigen Demokratisierung des ländlichen Raums.

Überarbeitete Fassung. Münster, den 22. Oktober 2008 Roman Herre

Sekundärliteratur:

- Forum Umwelt & Entwicklung (Hg.) *Schöne neue Landwirtschaft – Der Weltentwicklungsbericht 2008 der Weltbank*
- Olivier de Schutter *Building resilience: a human rights framework for world food and nutrition security (Draft)*



Kontakt: Forum Umwelt & Entwicklung
Koblenzer Straße 65 · 53173 Bonn
Tel.: 02 28 - 35 97 04 · Fax: 02 28 - 92 39 93 56
E-Mail: info@forumue.de · www.forumue.de

Nachtrag: Abkürzungsverzeichnis

AAA	Advancing African Agriculture, EU Development Strategy
AGRA	Alliance for the Green Revolution in Africa
AKST	Agricultural Knowledge and Science for Technology
AU	African Union
CAADP	Comprehensive African Agricultural Development Program
CFA	Comprehensive Framework of Action of the UN (to deal with the Food Crisis)
COMESA	Common market for Eastern and Southern Africa
CSO	Civil Society Organization
DG DEV	General Directorate for Development (of the EU Commission)
ECOWAS	Economic Community of West African States
EU	European Union
EU-DG DEV	Directorate General on Development in the EU
FAO	Food and Agricultural Organization (of the UN)
FARA	Forum for Agricultural Research in Africa
GDPRD	Global Donor Platform for Rural Development
GEF	Global Environmental Fund (of the World Bank)
GMO	Genetically Modified Organism
HLTF	High Level Task Force (of the UN)
IAASTD	International Agricultural Assessment of Science and Technology for Development
IFAD	International Fund for Agricultural Development, Rome based Organisation
IPR	Intellectual Property Rights
JDRC	Joint Donor Rural Concept, basic conceptual framework of the Global Donor Platform on Rural Development
MDG	Millennium Development Goals
NEPAD	New Economic Partnership for African Development, Initiative of various African Governments
NGO	Non Governmental Organization
OECD	Organization for Economic Cooperation and Development
PPP	Public Privat Partnership
ProGRA	Administration of AGRA
UNDP	United Nations Development Program
UNEP	United Nations Environmental Program
UNESCO	United Nations Organization for Education, Science and Culture
WDR 08	World Development Report 2008 (of the World Bank)
WHO	World Health Organization

Nachtrag: Weiterführende Literatur

New Partnership for Africa's Development NEPAD 2003 A Summary of NEPAD Action Plans (<http://www.nepad.org/2005/files/documents/41.pdf>)

New Partnership for Africa's Development NEPAD 2003 Comprehensive Africa Agriculture Development Programme (CAADP) (<http://www.nepad.org/2005/files/documents/caadp.pdf>)

NEPAD Secretariat, African Union Commission 2008 The AU/NEPAD African Action Plan (Updated Final Draft Version, 28 March 2008) (<http://www.oecd.org/dataoecd/28/10/41084201.pdf>)

New Partnership for Africa's Development, African Union 2007 Freedom to Innovate. Biotechnology in Africa's Development. (Report of the High Level African Panel on Modern Biotechnology, April 2007) (http://www.nepadst.org/doclibrary/pdfs/biotech_africa_2007.pdf)

Forum for Agricultural Research in African (FARA) 2006 Framework for African Agricultural Productivity FAAP (http://www.fara-africa.org/library/browse/fara_publications/FAAP_English.pdf)

Global Donor Platform for Rural Development (GDPRD) 2006 On Common Ground: A Joint Donor Concept on Rural Development (<http://www.donor>

platform.org/index.php?option=com_docman&task=doc_download&gid=388)

Global Donor Platform for Rural Development (GDPRD) 2006 Hot Topics: Platform consensus on rural development issues of global significance in 2006 (http://www.donorplatform.org/component?option=com_docman/task,doc_download/gid,386/)

International Assessment of Agricultural Knowledge, Science and Technology for Development (IAASTD) 2008 Global Summary for Decision Makers (http://www.iaastd.net/docs/IAASTD_GLOBAL_SDM_JAN_2008.pdf)

International Assessment of Agricultural Knowledge, Science and Technology for Development (IAASTD) 2008 Executive Summary of the Synthesis Report of the IAASTD (http://www.agassess ment.org/docs/IAASTD_EXEC_SUMMARY_JAN_2008.pdf)

World Bank 2007 World Development Report 2008. Agriculture for Development (http://siteresources.worldbank.org/INTWDR2008/Resources/WDR_00_book.pdf)

United Nations High Level Task Force on the Global Food Crisis 2008 Comprehensive Framework for Action (<http://www.reliefweb.int/rw/rwb.nsf/retrieveattach>

[ments?openagent&shortid=EGUA-7GSPD6&file=Full_Report.pdf](http://www.reliefweb.int/rw/rwb.nsf/retrieveattach?openagent&shortid=EGUA-7GSPD6&file=Full_Report.pdf))

European Commission 2007 Advancing African Agriculture. Discussion Paper from the Commission. (http://www.wougnet.org/Links/docs/ECDiscussionPaper_AfricanAgriculture.pdf)

Dr. Akinwumi Adesina 2008 Achieving Africa's Green Revolution: Lessons for Transforming Nigeria's Agriculture (Speech at the Conference 'Global Food Crisis', 23-24 July 2008, Abuja, Nigeria) (<http://www.agra-alliance.org/content/news/detail/822>)

Alliance for a Green Revolution in Africa at Work. 2007. Accessed December 10, 2008, at <http://www.agra-alliance.org/section/work>

About the Alliance for a Green Revolution in Africa. 2007. Accessed December 10, 2008, at <http://www.agra-alliance.org/section/about>

Alliance for a Green Revolution in Africa 2007 Lifting millions out of poverty and hunger by increasing the productivity and profitability of small-scale farmers in Africa (http://www.rockfound.org/initiatives/agra/061407agra_brochure.pdf)

United Nations Human Rights Council. Report of the Special Rapporteur on the right to food, Olivier De Schutter. 2008 Building resilience: a human rights framework for world food and nutrition security (<http://www.srfood.org/images/stories/pdf/officialreports/or1-a-1-hrc-9-23final-eng.pdf>)